Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

16. Jahrgang. 5. Juni 1895. No. 23.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oklahoma.

Shelley, Washita Co., 22. Mai 1895. Werthe Rundschau! Da dir von hier so wenig mit auf die Reise gegeben wird, so will ich einmal versuchen, ob du in deinen Spalten nicht etwas Raum hast um einiges von hier mit abzudrucken. Das Erste wenn ich die Rundschau zur Hand nehme ist, daß ich nachsehe, ob nicht etwas von Freunden und Bekannten zu finden ist, von der alten Heimath, und auch von Kansas.

Es ist hier gegenwärtig sehr trocken, so daß man nicht auf dem Felde arbeiten kann. Viele Weizenfelder sind schon dürr und gelb, und wenn es nicht bald regnet, so gehts mit dem Welschkorn ebenso, an Präriebrechen ist garnicht zu denken; das Gras wird auch schon dürr. Da ich in No. 20 der Rundschau von einem Heinrich Pauls gelesen habe, daß derselbe Auskunft haben möchte über das Kaffirkorn, so will ich dieselbe hier geben. Das Kaffirkorn ist eine Pflanze, beinahe wie Zuckerrohr, es wird aber nur höchstens 5½ Fuß hoch, und hat Aehren wie Zuckerrohr. Ich glaube, kleine Fröste thun dem Kaffirkorn keinen Schaden, übrigens muß es behandelt werden wie Welschkorn. Das Stroh ist ein viel besseres Futter wie Welschkorn. Wenn es einen nassen Herbst giebt, so kann man das Kaffirkorn abhacken, und es giebt noch ein Grünfutter fürs Vieh.

Ein Leser der Rundschau.

Fairview, 28. Mai. — Da ich in der „Rundschau" No. 20 lese, daß H. P., Washington, gerne wissen möchte, wie das Kaffirkorn angebaut wird, so will ich mittheilen, soviel ich damit bekannt bin und es kenne. Es wird hier sehr viel gepflanzt. Seine Fragen sind, ob es durch Fröste leidet und ob es jedes Jahr angebaut werden muß. Diese Fragen muß ich mit Ja beantworten. Hier wird es im Mai und Juni gepflanzt. Ich pflanzte meines letztes Jahr im halben Mai, reif war es im halben September. Gepflanzt wird es wie Korn, weil die Löcher in den Platten aber zu groß sind, um Kaffirkorn zu pflanzen, weil die Körner nur klein sind, so werden die Löcher ausgefüllt und dann Löcher hineingebohrt, so groß, daß die gewünschte Zahl Körner nur hinein können; von etwa zwei bis vier Körner. Es wird gepflanzt und bearbeitet wie Korn. Ich muß sagen, die Körner sowie die Stengel sind sehr gutes Futter, denn das ist alles was meine Pferde und Vieh seit letztem Herbst bekommen haben. Die Stengel haben sehr viele Blätter. Ob es im alten Lande gut thut, weiß ich nicht. Hier pflanzt man es auf die Wasen, weil man letztes Jahr kein anderes Land hatte und es that gut. Einige behaupten, 40 Buschel vom Acker bekommen zu haben; dies mag jedoch ein wenig übertrieben sein. Gegen Trockenheit und heißen Wind steht es besser wie Korn.

Es ist hier diesen Sommer sehr trocken, der meiste Weizen ist dahin; vom Hafer ist nichts zu sagen, der fängt wieder an auszugrünen, wird, wenn etwas, doch nur wenig geben. Letzte Woche hatten wir hier einen schönen Regen, so daß alles wächst. Jetzt wird sehr viel gebrochen um Kaffirkorn und Zuckerrohr zu pflanzen für Futter. Es sah schon sehr trocken und traurig aus, aber dem Herrn sei Dank, daß es anders geworden ist, so daß jetzt doch das Gras wachsen kann.

Gestohlen wird hier diesen Sommer sehr, worunter die Post-Officen und Storeladen sehr zu leiden haben. Die Farmer werden nicht um Geld bestohlen, wahrscheinlich weil sie wenig oder gar keines haben, denen nehmen sie aber die Pferde. Es sind in letzter Zeit wieder drei Pferde in der Nachbarschaft gestohlen worden, wie es werden wird, weiß man nicht, auch nicht wie dem abzuhelfen wäre. Einige Leute meinen, man müßte einen Verein bilden und die Räuber zu ergreifen suchen, um sie etwas Besseres lernen zu lassen, z. B. ein Handwerk, damit sie ihren Lebensunterhalt sich selber ehrlich verdienen mögen. Dies glaube ich, ist ein guter Gedanke. Es ist den Dieben aber schlecht beizukommen, sie kommen wohl oft in die Ansiedlung und nehmen ein Nachtessen ein, aber anders als Nachts oder Abends kommen sie wohl nicht, aber wie soll man sie greifen, wenn sie bis an die Zähne bewaffnet sind, man könnte sie vielleicht erschießen, wenn man sehr schlau wäre, aber das will man ja auch nicht, dann würde man ja Gottes Gebot „Du sollst nicht tödten" übertreten. Mit Gruß

H. G. Fast.

Kansas.

Moundridge, 24. Mai.—Allen Verwandten, Freunden und Bekannten in Amerika wie auch in Rußland u. s. w., sei hiermit die Trauerkunde gebracht, daß es dem allweisen Herrscher über Leben und Tod gefallen hat, uns unsere innig geliebte Tochter Justina Dyk, sozusagen in der Hälfte ihrer Jahre (35 J., 7 M., 26 T.) von uns zu nehmen. Sie starb auf einer Besuchsreise in Oklahoma, wohin sie mit ihrer Schwester Helena gefahren war, und auch schon einige Freunde und die Missionsstation Darlington besucht hatte, bei Geschwister J. M. Pletscher, nachdem sie dort eine Woche am Lungenfieber krank gelegen hatte, in der gewissen Hoffnung, nicht verloren zu gehen.

Sie wurde dort einbalsamirt, in einen Sarg gelegt und per Bahn nach Buhler geschickt, von wo wir sie den 7. Mai auf dem Buggy mit Tochter Helena heimholten, und den 8. in Br. Heinr. Regier's Garten (wo schon seit Jahren ein kleiner Gottesacker ist) begruben. Die Brüder Chr. Krebel und D. Geddert hielten in der Kirche die Leichenreden; die Leiche war da auch hingefahren. Sie ruht neben ihrem, ihr vorangegangenen Manne P. C. Dyk, der vor über vier Jahren beim Einfahren eines Pferdes einen plötzlichen Tod hatte. Wir trauern, aber glauben uns bald mit ihnen in frohem Jenseits zu treffen, wo das Erste vergangen und wo kein Tod und Sünde uns mehr betrüben wird.

Sollte in Pastwa (Rußl.) Niemand die „Rundschau" lesen, so möchte ich den l. Freund P. Neumand in Großweide bitten, den Pastwaern, wo die Wiege der l. Verewigten gestanden und auch alle unsere andern Kindern, außer Maria, geboren sind, solches wissen zu lassen. Außer Justina leben wir noch Alle, und sind mit den Großkindern eine zahlreiche Familie. Alle unsere alten Nachbarn und Nachbarinnen, Vetter Bernh. Regier und Heinr. Dicks, auch unserer Kinder Spielgenossen und Schulgenossen, wie auch noch meine Cousine Reimer in Prangenau und D. Penners in Lindenau seien bei dieser Veranlassung herzlich von uns Allen gegrüßt und im theuren Andenken

Jacob J. und Maria Regier.

Moundridge, 25. Mai.— Allen Freunden und Bekannten, hüben und drüben, ja allen Lesern der Rundschau, einen herzlichen Gruß mit dem ersten Psalm, wo der erste Vers uns lehret, nicht zu wandeln im Rathe der Gottlosen, noch zu sitzen, da die Spötter sitzen. Der zweite Vers lehret uns, daß wir sollen Lust haben am Gesetz des Herrn, und reden davon Tag und Nacht, und solchen Menschen der also thut, vergleicht der Psalmist im dritten Vers einem Baum, der an Wasserbächen gepflanzet ist, der seine Frucht zu seiner Zeit bringet und dessen Blätter nicht verwelken. Aber so thut der Gottlose nicht, sagt er im vierten Vers u. s. w. Und wer diese Lehre befolget, der wird auch wissen, was der Heiland meint, wenn er sagt: „Werdet ihr nicht wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 18, 3. Und diesem konnte auch Paulus beistimmen, wenn er die Corinther lehrte und sagt: Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß, sondern an der Bosheit seid Kinder, an dem Verständniß aber seid vollkommen. 1 Cor. 14, 20. So können wir überall in dem Worte Gottes lesen, wie wir in der Unschuld sein sollen, gleich den kleinen Kindern, die nicht wissen zu unterscheiden Böses und Gutes. Und wenn wir so in der Unschuld Christi wandeln, und beharren bis ans Ende, so werden wir nach seiner Verheißung das ewige Leben ernten, und dieweil wir hier keine bleibende Stätte haben, so thut es auch Noth, daß wir allen Ernst anwenden zu unserer Seelen Seligkeit. Daß der Mensch, vom Weibe geboren, nur eine kurze Zeit lebet, durften wir am heutigen Tage erfahren, indem unserer Geschwister Jacob H. Unruh's Söhnlein Peter (eins von den Zwillingen), am 23. Nachts gestorben und heute zur Grabesruhe gebracht wurde, im Alter von sechs Monaten weniger acht Tage. So auch Benjamin D. Unruh's Töchterlein von sechs Monaten und dreiundzwanzig Tagen. Also ein doppeltes Begräbniß. Aber ein Dichter singt:

„Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein,
Sie werden nur dort oben,
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren sein."

Was die Witterung anbelangt, so hatten wir gestern, den 24., einen schönen sanften Regen, der die Saaten ziemlich erquickt hat; hatten bisher auch schon sehr trocken, jedoch wird der Weizen immerhin nur eine geringe Ernte geben, denn erstens hat der Weizen viel vom Frost gelitten, so daß auch viel ausgefroren ist, und in Folge dessen viel umgepflügt worden ist, und der noch geblieben, ist sehr weitläufig, und hat dazu sehr von der Dürre gelitten und jetzt sind auch noch die vielen Grashüpfer darin, daß man nicht weiß, ob sie nicht noch alles aufzehren werden. Solches alles in Betracht genommen, ist auch Ursache, daß Viele anfangen, sich umzuschauen nach einer andern Gegend, wo es nicht so trocken ist, und nicht so viel Ungeziefer die Ernte vernichtet. Aber wo soll der tief verschuldete Farmer hin, wenn er keine Ernte bekommt? Die Gläubiger wollen bezahlt sein, ehe man fortgeht, und zum Anfang einer neuen Heimath fehlt auch Geld, wenn es auch Plätze giebt, wo mit wenig Mittel anzufangen ist, aber das Wenige fehlt auch; und die wenigen Sachen die man hat, sind bei der schlechten Zeit auch nicht zu verkaufen. So wird wohl kein anderer Rath sein, als geduldig zu warten und zu harren, bis Gott uns bessere Zeiten giebt.

Berichte noch, obwohl etwas spät, daß Andreas B. Nachtigall und ich, am 5. März von hier abfuhren nach Missouri, um die schon viel gepriesene Gegend zu besehen. Es gefiel uns dort ziemlich gut, die Landschaft ist nicht gebirgig, aber hügelig, und alles Waldland, hauptsächlich mit Steinen überdeckt. Die Steine aber sind nicht im Boden, sondern nur auf der Oberfläche. Dann aber ist auf Stellen ziemlich viel Kiesel, welches nicht abzusammeln ist. Es giebt aber auch viele Thäler, in denen sind sehr wenig Steine, auch kein Kiesel. Auch sind ziemlich viele Quellen dort, aber wenig Brunnen; hingegen aber Cisternen. Die Ursache, daß nicht viele Brunnen vorhanden waren, schien uns die zu sein, einige hatten es nicht nöthig Brunnen zu graben, indem sie Wasser genug hatten. Andere liebten Cisternwasser mehr als Brunnenwasser und noch Andere waren zu faul sich Brunnen zu graben. Immerhin wird es auch ziemlich harte Arbeit sein, dort einen Brunnen zu graben.

Das rauhe Land ist im Oregon County, wo wir waren, von $2 an bis $5 per Acker zu haben. Daselbst sind auch kultivirte Farmen billig zu haben. Auf einer kultivirten Farm, wie sie dort sind, würde unser einer, der nicht gewohnt ist im Waldland zu farmen, noch vieles zu kultiviren wissen, denn in manchem geklärten Feld sind noch viele Stümpfe, manche Felder aber sind auch ganz klar. Uns schien die Gegend fruchtbar zu sein. Es hatten Mehrere letztes Jahr 40 Buschel Korn vom Acker bekommen. Es haben schon Etliche von den Unserigen dort gekauft, und am 11. Juni gehen vielleicht noch Mehrere um das Land dort zu besehen, da es dann billige Fahrt giebt. Mit Gruß

Peter Giesbrecht.

California.

Glendora, Los Angeles Co., 25. Mai 1895. — Da ich ein Leser der „Rundschau" bin, so will ich versuchen, etwas für dieselbe von unserer Gegend zu schreiben. Es ist hier sehr gut und schön; aber nicht für Faulenzer und Schwindler und von diesen sind auch hier leider sehr viele. Das California wird sehr gelobt, daß es hier so gut zu wohnen sei, welches auch so ist, besonders für diejenigen die Gesundheit und Geld genug haben, aber wer arm und ungesund ist, dem geht es hier auch nicht so gut. Wir sind schon über zwei Jahre hier, aber es gefällt mir in christlicher Beziehung nicht sehr gut, besonders das nicht, daß viele Deutsche die hier wohnen, ganz englisch sind und die Kinder die deutsche Sprache überhaupt nicht mehr lernen. In etlichen Kirchen wird noch deutsch gebetet, aber das ist auch alles. Auch haben wir hier öfters Erderschütterungen, zwar war es bis jetzt nicht sehr gefährlich, aber es kann auch noch schlimmer kommen. Im vorigen Sommer, den 29. Juli hatten wir eine so starke Erschütterung, daß in einer Kirche der Verputz an den Wänden zersprang und die Leute hinaus liefen. Ich meine, wer einigermaßen sein gutes Auskommen hat, und unter seinen Glaubensgenossen ist, sollte bleiben wo er ist. Unsere Adresse ist:

Jak. K. Thiessen, Glendora,
Los Angeles Co., Cal.

Minnesota.

Mountain Lake, Minn., 29. Mai.—So der Herr will und wir leben, gedenken wir am 30. Juni die Einweihung unserer neuen Kirche am Vormittage zu feiern. An demselben Tage, Nachmittags, gedenken wir unser jährliches Missionsfest zu begehen. Wozu wir alle Liebhaber des Reiches Gottes, denen es möglich ist daran Theil zu nehmen, einladen. Kommt laßt uns Zion bauen, im fröhlichen Vertrauen, im Namen Jesu Christi.

H. H. Regier, Aeltester.

Nebraska.

Janzen, 27. Mai. — Indem ich gerne lese wie es an andern Orten zugeht und wie die Aussichten sind, so hatte ich heute den Gedanken, auch einmal zu schreiben, wie es hier bei uns aussieht. So wie die Berichte von Oklahoma, Colorado und noch mehreren Staaten sind, so sieht es auch gegenwärtig hier bei uns aus, nämlich sehr trocken. Im April hatten wir etwas Regen, so daß der Hafer sehr schön aufging und auch das Korn konnte gut aufgehen, aber weil wir keine Winterfeuchtigkeit hatten, so trocknete die Erde schnell aus. Es hat auch in diesem Monat schon geregnet, aber nur Strichweise, so daß auf viele Stellen nur sehr wenig Regen gekommen ist. Der Hafer und Roggen ist schon am Trocknen, und das Gras auch, so daß die Weide für das Vieh schon schwach wird, und schon wieder die Sorgen aufsteigen wollen, wie wird es werden, wenn es wieder keine Ernte geben sollte? Dennoch sagt das Wort Gottes, daß wir nicht sorgen sollen, sondern alle Sorgen auf Ihn werfen sollen, denn Er sorget für uns; und der Herr hat auch bis auf diese Stunde noch für uns gesorgt und er wird es auch ferner thun, wenn wir auf Ihn vertrauen werden. Ich glaube, der Herr will uns auch durch dieses zeigen, wo wir es verfehlt haben in den guten Jahren, wenn es galt etwas für den Herrn zu geben, daß wir dann so sehr sparsam damit waren, und für uns selbst so viele Bedürfnisse hatten, daß für Ihn sehr wenig übrig war. So ging es dem Volke Israel schon im alten Bunde und wenn es erkannte, wo es sich verfehlt hatte, so erhörte der Herr auch wieder seine Gebete und gab ihm wieder fruchtbare Zeiten, wie wir auch in Maleachi im 3. Kapitel, Vers 10., 11. und 12. lesen können.

So will der Herr auch jetzt thun, wenn wir unser Verfehltes erkennen, und um Vergebung bitten. Darum wollen wir uns beugen und demüthigen vor unserem Gott und nicht murren, sondern es als eine Züchtigung von dem Herrn annehmen und uns immer mehr bestreben nach dem zu trachten wo unsere ewige Heimath ist, wo dann alle Sorgen ein Ende haben werden, und das glauben, was unser lieber Heiland sagt, daß wir am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten sollen, so soll uns das Andere alles zufallen. Wir wollen diesen Verheißungen glauben und uns auf den Herrn verlassen, der bis hier her für uns gesorgt hat, der wird es auch ferner thun, und wenn er auch jetzt unsern Glauben durch diese Zeit prüfen will, so laß es uns fest glauben das Er alles in Seiner Hand hat und auch jetzt noch alles herrlich hinausführen kann, wie Er es schon so oft gethan hat. Wir haben die Erfahrung schon gemacht, daß Er unsere Gebete erhört hat, besonders als uns unsere Sündenschuld so schwer wurde und wir unsere Zuflucht zu dem Herrn nahmen. Der Herr wird es jetzt auch thun, wenn wir im Vertrauen zu ihm beten werden; denn zu Elias Zeiten hatte es drei Jahre und sechs Monate nicht geregnet und auf sein Gebet regnete es wieder, und wir haben heute noch denselben Gott der unsere Gebete erhört.

Ich glaube des Herrn Absichten sind, daß sich durch dieses noch viele Menschen sollen aufmachen und sich zu ihm bekehren, denn wir glauben, daß das Ende aller Dinge ganz nahe ist. Der Herr läßt so manches Strafgericht über die Welt ergehen, durch Erdbeben und Stürme, wo so viele Menschen so plötzlich hingerafft werden, daß es für Alle gilt, sich vorzubereiten, damit es keinen unvorbereitet treffen möchte. Verbleibe grüßend, euer Mitpilger nach Zion.

Peter Thiessen.

Die Menschen, sie erscheinen
Gequält auf manche Weise;
Der Hunger fehlt dem Einen,
Dem Anderen—die Speise.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

4594—4495

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, 22. Mai 1895. Liebe Freunde! Weil die Rundschau ein treuer Bote ist, und alle Nachrichten so pünktlich befördert, so hat es uns am besten Gefallen, durch die Rundschau Euch, die Ihr im fernen Rußland so zerstreut wohnt, unser Befinden mitzutheilen. Zuerst kommen wir denn zu unsern lieben Kindern, wohnhaft in der Krim, im Dorfe Moni. Berichten hiermit, daß wir Euren lieben und sehr werthvollen Brief den 18. Mai erhalten haben, und wir ersehen daraus, daß Ihr dort mit Eurem Loos zufrieden seid, welches uns denn auch sehr lieb ist. Ihr fragt nach unserem Befinden, und wie es hier mit dem Land ist, und ob wir dasselbe kaufen müssen. Hier kostet eine Heimstätte, wenn man sie sich von der Regierung verschreiben läßt, $10. Eine Heimstätte sind 160 Acker. Wir wohnen hier neben einer Zweigbahn, welche über unsere Farm geht, und vier Mal während der Woche hier vorbei kommt, und wir wohnen ungefähr 100 Faden von der Bahn, und haben eine ganze Sektion, welche wir verschreiben lassen wollen. Eine Sektion hat vier Heimstätten. Nun genug von diesem. Du schreibst, ob wir unser Geld schon haben, das ist noch gerade so, wie wir es gelassen haben. Du kannst auf die Hälfte einkassiren, doch wir denken es ist alles verloren. Es würde uns hier sehr zu gut kommen, denn wir leben hier schon das dritte Jahr aus der Tasche. Liebe Kinder, Ihr fragt nach Conrats, die sind nach Kansas gegangen, aber sie wollen diesen Herbst auch herkommen. C. Löwens sind auch auf der Farm, drei Meilen von uns entfernt. David ist schon das dritte Jahr in Manitoba Schullehrer, er bekommt $20 den Monat und Kost und Wohnung. Jakob dient das zweite Jahr bei P. Abrams, welcher von Manitoba mit uns zusammen hierher kam zur Ansiedelung. Wilhelm hat auch ein Jahr gedient, hat sich ein Paar Ochsen verdient. Jakobs Frau ist bei uns, für Jakob wollen wir ein Haus bauen, Holz ist hier genug, aber nur Pappelholz. Nun denke ich, habe ich Euch das Meiste geschrieben, und wenn ich nicht alles berichtet haben sollte, so fragt nur an, dann wollen wir Euch alles beantworten.

Nun will ich mich noch ein Wenig in Peterhof umsehen. Berichte dem lieben Freund J. Wiens, daß wir seinen lieben Brief den 14. Mai erhalten haben. Wir danken Euch für Eure Liebe, daß Ihr uns nicht ganz vergessen habt. Seid auch allesammt von Herzen gegrüßt. Auch Albrechts und die Spater sind sehr gegrüßt, ferner unser gewesener Nachbar F. Klassen, (lebt er noch?) wie auch Liebenau in meinem Geburtsort nicht ganz zu vergessen. Wir bitten alle Freunde und Bekannte, wenn diese Zeilen ihnen zu Gesicht kommen, doch ein Lebenszeichen von sich zu geben. Grüße hiermit noch alle sonstigen Freunde und Bekannte und alle Rundschauleser.

Jacob Neufeld, früher in Lieb.

— Es giebt Menschen, die nähren sich gleichsam von beständiger Sorge. Finden sie dieselbe nicht auf der einen Seite, so suchen sie dieselbe mühsam auf der anderen auf. Solche Leute sind selten ihres Daseins froh.

Die unsterbliche Seele.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Matth. 10, 28.

Indem sehr verschiedene Meinungen über den Seelenzustand sind, und die werthe Rundschau ein christliches Blatt ist, so wollte ich der Rundschau meine Meinung darüber mit auf die Reise geben. Um den Leser aber nicht zu langweilen, will ich mich kurz fassen.

Wir lieben natürlich unsere Freunde, die uns lieb und werth sind, und es schmerzt uns, wenn der Tod sie von uns hinweg nimmt. Daher kommt öfters und ganz natürlich in unserem Herzen die Frage vor: Wie steht es mit der Seele nach dem Tode des Leibes? Ist sie, gleichwie der Leib todt, sich nichts bewußt und ohne Kenntniß, oder lebt sie, sich ihres Daseins bewußt, und die Erkenntniß- und Gedächtniß-kraft behaltend, noch immer fort?

Ich habe noch immer geglaubt, daß die Seele nach dem Tode des Leibes ihren Abschied von demselben nehme und dann unmittelbar an einen Ort der Ruhe oder des Elends (je nachdem man seinen Lebenswandel geführt hat) versetzt werde, wo sie, sich ihres Daseins bewußt, bis an den Tag der Auferstehung bleiben wird und alsdann mit dem Leibe wieder vereiniget vor dem Richterstuhle Christi, wo sie ihre letzte Belohnung erhalten soll, erscheinen wird.

Einige aber sind anderer Meinung und behaupten, es gebe gar keine Seele, oder, daß Alles in Allem mit dem Leibe im Tode einschläft, und bewußtlos und ohne Gedächtnis sein wird, bis an den Auferstehungstag; denn, sagen sie, die Todten wissen nichts. Dieses, meine ich aber, ist vom Leibe und nicht von der Seele gesagt; denn unser Text deutet klar an, daß die Seele nach dem Tode des Leibes noch fort leben kann. In den, unserem Texte vorhergehenden Versen redete der Heiland mit Seinen Jüngern über die Mißhandlungen, die ihnen auf ihrer Mission begegnen werden, und sagte ihnen, daß man sie um Seinetwillen vor Fürsten und Könige führen werde u. s. w., u. s. w. Endlich aber, um sie zu trösten und aufzumuntern sprach Er zu ihnen in den Worten unseres Textes: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten."

Ohne Zweifel beabsichtigte der Heiland mit diesen Worten Seine Jünger aufzumuntern, zu begeistern und zu stärken, dem Tode des Leibes unerschrocken entgegen zu treten, da ihre Verfolger keine Macht hätten die Seele zu tödten. Nun aber möchte ich fragen, welchen Trost, welche Aufmunterung würden diese Worte den Jüngern gewährt haben, wenn sie gewußt oder geglaubt hätten, daß die Seele in demselben Augenblick, wo der Leib getödtet wird, ebenfalls sterben würde? Diese Worte scheinen mir ein klarer und deutlicher Beweis zu sein, daß die Seele von dem Körper getrennt, immer fortlebt, und kann nicht einsehen, zu welchem Zweck, oder zu welcher Absicht der Heiland diese Worte gesprochen hätte, wenn die Seele mit dem Leibe sterben würde.

Daß die Seele, von dem Körper getrennt, noch immer fortlebt, schließen wir aus Folgendem: „Da ihr die Seele ausging, daß sie sterben mußte" u.s.w. 1 Mose 35, 18. Wie könnte man sagen, daß die Seele ausging, wenn sie keine Existenz außer den Leib haben kann? Elia sagte: „Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen." 1 Kön. 17, 21, 22. Und der Herr erhörte die Stimme Elias, das heißt: Der Leib wurde wieder lebendig, indem die lebendige Seele wieder zurück kam. Zu dem reichen Menschen, dessen Feld wohl getragen hatte, sprach Gott, Luc. 12, 20: „Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern." Und Hiob spricht: „Was ist die Hoffnung des Heuchlers, daß er so geizig ist, und Gott doch seine Seele hinreißet?" Hiob 27, 8.

Als der bußfertige Uebelthäter an dem Kreuze, den Heiland bat und sprach: „Herr, gedenke an mich" u. s. w., sprach Jesus zu ihm: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Hieraus mag man sicherlich schließen, daß die Seele vom Leibe abgesondert und außer ihm lebt, denn Jesus und der Uebelthäter waren nicht mit ihren Leibern im Paradies an demselben Tage, an dem sie gekreuzigt wurden.

Daß die Seele vom Körper getrennt und außer demselben sich ihres Daseins bewußt sein kann, ist auch deutlich, denn Johannes sah in seiner Offenbarung, „unter dem Altare die Seelen Derer, die erwürget waren" u.s.w. Sie waren nicht todt noch unwissend, denn sie schrien mit großer Stimme und sprachen: „Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger" u. s. w. Offb. 6. 9. 11. Und im 20. Capitel heißt es: „Er sah die Seelen der Enthaupteten, um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen." Von Moses lesen wir, Jud. 9.: „Daß er starb, und der Herr begrub ihn." Daß Moses wirklich gestorben ist, daran brauchen wir nicht im Geringsten zu zweifeln, aber von der Auferstehung seines Leibes lesen wir nichts, und zur Zeit der Verklärung Christi auf dem heiligen Berge, da drei Seiner Jünger mit Ihm waren, ist ihnen Moses und Elias erschienen und redeten mit Ihm. Paulus schreibt an die Philipper, Cap. 1, 23. 24.: „Es liegt mir beides hart an: Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre; aber es ist nöthiger, im Fleisch zu bleiben um euret willen." Die Worte Pauli sind hier ganz deutlich und bestimmt, und müssen ohne Zweifel in Bezug auf des Menschen Seele gesprochen worden sein. Außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu sein bei dem Herrn, kann nichts anderes meinen, als das Abscheiden der Seele vom Leibe, um die Gegenwart des Herrn im Paradiese Gottes zu genießen. Nun, wenn Paulus nicht geglaubt hätte, daß die Seele sich in der Gegenwart Christi erfreuen konnte, während ihrer Abwesenheit vom Fleische, warum hatte er dann ein so großes Verlangen, abzuscheiden? Konnte sich eine unwissende, schlafende Seele in Christi Gegenwart erfreuen? Es ist klar und außer allem Streit, daß Paulus nicht glaubte, daß die Seele mit dem Leibe im Tode einschläft; denn wenn er es für nothwendig erachtete, im Fleische zu bleiben, warum lag ihm beides noch hart an, indem er nicht wußte, welches zu erwählen? Wenn er geglaubt hätte, daß er nach seinem Tode, vielleicht während noch etlicher tausend Jahren, unwissend und ohne Kenntniß sein würde, so würde ihm nicht beides so hart angelegen gewesen sein, nicht wissend welches zu erwählen, indem er sich in den Gemeinden so nützlich machen konnte. Auch haben wir ein schönes Beispiel vom reichen Mann und armen Lazarus. Diese zwei Menschen waren nach dem Tode in sehr ungleichen Umständen, aber keiner von ihnen war bewußtlos. Wir lesen, das Lazarus getröstet wurde, und der reiche Mann in der Flamme wurde gepeiniget. Er rief und sprach: „Vater Abraham, erbarme dich meiner" u.s.w. Er hatte auch sein Gedächtniß, denn er dachte an seine fünf Brüder und war um ihr Heil bekümmert. Dieses wird dadurch bestätigt, daß Johannes die Seelen unter dem Altar sah, die daran dachten, wie sie gestorben waren, denn sie riefen „Herr, Du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest Du, und rächest nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen?"

Zum Schluß will ich noch sagen: Das Gott nicht ein Gott der Todten, sondern ein Gott der Lebendigen ist.

Jesu, edler Friedensfürst,
Der du alles wohl regierst,
Schau doch auf mich armer Wurm,
Steh' mir bei in jedem Sturm;
Ob die Wellen steigen hoch,
Laß mich nicht versinken doch;
Laß mich haben Theil an dir,
Jetzt und immer für und für,
So hab' ich genug in Zeit,
Und in alle Ewigkeit.

Franz J. Dick.

Gott überall.

Zwei junge Leute haben in Torbolo, an der nordöstlichen Spitze des Gardasees, Posto gefaßt. Es ist der äußerste Zipfel vom Land Tirol, welsch in Sprache und Landschaftskolorit. Eine Meile südlich läuft die italienische Grenze quer über das Wasser des Gardasees. Sie schauen auf die fluthende Fläche, die sich zwischen den ungeheuren, furchtbar gezackten, zerrissenen, kahlen Gebirgswänden der Rocheta und des Monto Baldo, unabsehbar weit nach Süden zieht. Gradhinaus fällt die Felsenmasse des Monte Cavallo in kühnen, pantastischen Formen jäh in das blendend blaue Wasser. Dahinter, wo sich das Gebirge gegen die Ebene abdacht, streckt sich noch ein Bergfinger, undeutlich verschwommen, aus dem Wasser. Weiterhin verrinnt Alles in blauem Glanz, Wasser, Luft und Himmel. Dort liegt die Lombardei. Die Ora, der Südwind, welcher das gute Wetter bringt, bläst über den See. Die Wellen klatschen und schäumen gegen den Strand. Kein Segel, kein Dampferrauch in der Ferne. — Unendlicher Frieden!

Ja, unendlicher Frieden, so mochten auch die beiden jungen Freunde denken, welche hierher eine Ferienreise unternommen hatten. Beide studirten, und doch, wie verschieden. Der Eine wollte einmal ein berühmter Arzt werden, während der Andere sich zum Prediger ausbildete. Davon auch, trotz aller Freundschaft, die verschiedenen Gesichtspunkte im Betreff der Religion. Wie oft hatten sie sich schon über diesen, für den wahren Gläubigen so klaren Punkt gestritten. Wie sie jetzt so über die stille Pracht göttlicher Majestät hinblickten, mußte da nicht ein ahnungsvolles Empfinden des heeren Geistes Gottes über sie kommen?

Darum hob der junge Geistliche auch an: „Sieh Heinrich, die göttliche Pracht, wie ist diese Welt doch so wunderbar schön. Ich hätte so gern, daß wir auch in diesem Punkte eben so einig wären wie in allen andern, kannst Du Dich denn ganz und garnicht dem ewig Wahren zuneigen?"

„Göttliche Pracht!" wiederholte der Andere, „was in den Augen eines ‚Vernunft-Menschen' doch nur Natur ist! Ich gebe ja zu, dieses ist schön; auch kenne ich Deine, schon hundertmal gehörten, Vergleiche mit dem göttlichen Bienenstachel und der menschlichen Nähnadel, welche durch eine Lupe betrachtet so rauh und zackig wie eine Säge aussieht, während der Bienenstachel, durch die Lupe gesehen, glatt bleibt; doch Alles dieses, vermag mich nicht zu Deinem Glauben zu überzeugen, die heutige Welt denkt eben anders."

„Die Bibel sagt" — —

„Komme mir mit Deiner Bibel, kennst Du nicht, was einmal ein großer Prediger sagte: ‚Wer nicht an die Bibel glaubt, mit dem ist nicht zu streiten'? Nun auch ich glaube nicht an das Buch der Bücher, also brechen wir ab. Ueberzeugendere Beweise kannst Du mir doch nicht bringen."

„Man soll Alles aufbieten, um seinen Nächsten auf den rechten Pfad zu bringen. Nicht um Recht zu behalten, streite ich mit Dir, sondern Deiner Seele willen. Du behauptest, es gebe keinen Gott. Kannst Du es beweisen? Nein! Ich behaupte, es giebt einen Gotte, ja, es giebt einen Gott, und ich hoffe, es Dir beweisen zu können. Da Du für alles Irdische, und sei es noch so wunderbar, stets eine kluge Erklärung bereit hast, um es auf natürliche Weise entstanden zu erklären, so will ich jetzt Deine Sinne auf etwas Ueberirdisches lenken, auf den Weltenraum.

Siehe, alles auf dieser Erde hat einen Anfang und ein Ende. Jedes Ding, jedes Leben. Falls der Weltenraum nun auch ein Ende hat, was folgt dann? Kannst Du Dich da hineindenken, hast Du dafür eine Erklärung? — Auf der Schule lernen wir: Der Weltenraum ist unermeßlich. Schnell gesagt, aber ebenso schnell gedacht? — Denke Dir also den Himmelsraum bei Nacht, angefüllt mit Milliarden von leuchtenden Punkten. Und von diesen Punkten, die dem nichtnachdenkenden Menschen so natürlich und klein vorkommen, weiß man, daß jeder ein Weltkörper ist, an Größe, Reichthum der Erzeugnisse und Mannigfaltigkeit der Bildungen der Erde nicht nachstehend, ja, sie wohl meistens noch übertreffend. Alle Weltkörper die sich, wie unsere Erde, um unsere Sonne bewegen, heißen wir Planeten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es noch mehr Sonnen außer der unserigen giebt, die wir nur wegen der großen Entfernung nicht sehen können. Hier zeigt sich eben in erhöhtem Maße die Allmacht unseres Gottes, können wir Menschenkinder doch nicht viel über den Dunstkreis der Erde hinaussehen, während Er, der Schöpfer alles diesen, uns in jeder Minute Seine Macht und Allweisheit empfinden läßt; und doch giebt es noch so viele Menschen wie Du, die nicht an Ihn glauben, alles mit dem Namen ‚Natur' belegen, indem sie nicht bedenken, daß wenn eine Sache auch mehrere Namen hat, die Sache selber doch immer dieselbe bleibt.

Doch ich will fortfahren. Wir Menschen kennen jetzt nahe an zweihundert Planeten; übrigens werden in unseren Tagen immer noch neue entdeckt, so daß man ihre Zahl kaum fest bestimmen darf. Die uns bekanntesten nennen wir: Merkur, Venus, Erde, Mars, Flora, Clio, Vesta, Iris, Urania u. s. w. Saturn, Uranus und Neptun. Da sich nun, wie eben gesagt, alle die Weltkörper nebst ihren Monden, gleich unserer Erde, um unsere Sonne bewegen, so nennt man die Sonne mit diesen Welten: Sonnensystem. Was wir also am nächtlichen Himmel als Sterne leuchten sehen, alle die Millionen und Millionen Funken, sind nichts anderes als Sonnen und Erden, die, nach den ewigen göttlichen Gesetzen, schweigend ihre Bahnen ziehen. Wahrlich! Wenn man an diese Unermeßlichkeit der Schöpfung denkt, schwindelt es dem menschlichen Geiste. Da ist unsere Erde, von der so viele Menschen glauben, sie sei der einzigste Weltkörper, den es gebe, nur wie ein Sandkörnchen in der Wüste — nur wie ein Tropfen Wasser im unendlichen Meere.

So ist unsere Sonne, die wir Menschen nur wie eine kreisrunde Scheibe von mäßiger Größe und Entfernung sehen: 1,409,725 Mal so groß als unser Erdball! — oder, mit andern Worten gesprochen: um eine Kugel herauszubekommen, die so groß wie die Sonne wäre, müßte man eine Million, vierhundert und neuntausend, siebenhundert und fünfundzwanzig solcher Kugeln, wie unsere Erde ist, zusammen nehmen."

Der junge Mann machte eine Pause, auch der Andere schwieg und sah sinnend in die klare Fluth. Soeben ging die Sonne im fernen Westen unter, eine mächtige rothe Scheibe, und goß ihre goldigen Tinten auf Berge und Thäler, hier helles Gold erzeugend, dort tiefen Schatten hervorrufen. Ganz in der Ferne glitt ein Kahn über den Gardasee und leise tönte es über die Wellen, vielleicht von frommen deutschen Touristen gesungen:

„Wer schlang um mich der Liebe zartes Band,
Reicht in dem Freunde mir die treue Hand?
Wer schützte in der Stunde der Gefahr
Mit starkem Arm mich oft so wunderbar,
Und führte mich, wo ich nicht Wege sah?
Gott blieb mir nah!"

Dann tönte die sanfte, und doch so ernste Stimme des jungen Geistlichen: „Heinrich, die Schrift sagt: ‚Lasse die Sonne nicht untergehen'. Auch ich spreche so zu Dir. Sieh, vom Weltenraum und seiner Pracht, könnte ich noch viel, sehr viel erzählen. Glaube Heinrich, kann alles dieses von selber gekommen sein? Muß es nicht einen allmächtigen Gott geben?"

Da brach das Eis, welches sich so lange um das Herz des jungen Studenten gelagert hatte, und er rief aus, indem er auf die Knie sank: „Ja, ich glaube, es giebt ein höchstes, allmächtiges Wesen, welches auf eine mir unbegreifliche, aber nicht minder gegründete Weise nie zu bestehen angefangen hat und nie zu bestehen aufhören wird, dessen Vergangenheit und Zukunft mithin ewig und ohne Grenzen ist!" Der junge Prediger aber kniete neben ihm, indem er betete: „Dein ist das Reich, die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen!"

Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne aber beleuchteteu zwei, nun wahrhaft glückliche Menschen. W. N.

Wie einer durch ein Goldstück vom Jagen nach Gold kurirt wurde.

Der Eulenbauer in Meisenthal war ein sehr vermögender Mann, aber, und das war die Hauptsache, er war auch reich an himmlischen Gütern, vornehmlich an der Weisheit, die nicht hier, sondern dort ihr Theil sucht und der irdischen Güter braucht, doch also, daß sie derselben nicht mißbraucht. Deshalb ermahnte er auch, als seine Sterbestunde kam, seinen Sohn, den Eberhard, recht eindringlich, daß er doch ja sein Herz nicht an den Reichthum hänge, der ihm jetzt zufalle, denn Niemand lebe davon, daß er die Schätze sammle, sondern daß er reich sei in Gott. Diese Ermahnung blieb auch nicht ohne Eindruck auf den Eberhard, denn er hatte seinen Vater lieb, und ein Ausspruch aus seinem Munde war ihm wichtig; aber als er sich im Besitze alles dessen sah, was jener hinterlassen hatte, namentlich im Besitze der sechzigtausend Mark, die sich theils in Gold, theils in Werthpapieren vorfanden, da packte ihn die die Lust, diese sechzigtausend auf hunderttausend zu bringen, so mächtig, daß sie ihn nicht mehr losließ. Wohl stellte sich seines Vaters Ermahnung von Zeit zu Zeit wieder als warnender Freund bei ihm ein, aber so oft sie sich vernehmen ließ, gab sein bethörtes Herz jedesmal die Antwort: „Hunderttausend Mark und ich bin der reichste Mann in der Umgegend, und wer weiß, was dann noch hinzukommt; denn wenn man's einmal so weit hat, so mehrt sich ein Vermögen gar schnell." Und als er eines Tages in dem Schreibbuch seines seligen Vaters blätterte und hier auf einem der vergilbten Blätter die Worte geschrieben fand:

„Nur was du dem Himmel lebst,
Dir von Schätzen dort erstrebst,
Das ist Gewinn!"

so erschrack er wohl sehr und gerieth für einige Zeit ins Nachdenken, allein bald zerstreute er sich wieder, und weiter gings Jahr um Jahr mit rastlos eifrigem Wirthschaften und Umtreiben bis jene Sechzigtausend nahe an die Hunderttausend herangewachsen waren. Da ließ ihm Gott, der bald in dieser, bald in einer andern Weise redet, um einen Menschen von seinem Vornehmen zu wenden und seine Seele vor dem Verderben zu behüten, auf absonderlichem Wege eine Mahnung zugehen. Der alte Hausierjude Schmul Rosenthal kam eines Abends auf den Eulenhof und bot dem Eberhard neben anderen Dingen etliche seltene Münzen, die er auf dem Schloß zu Erlenbruch bei der Versteigerung erstanden hatte, zum Kaufe an. Der Eulenbauer besah sie, ließ jedoch eine nach der andern wieder in Schmuls Hand zurückgleiten, bis er auf der letzten, einer schweren Goldmünze, die Worte las:

„Nur was du dem Himmel lebst,
Dir von Schätzen dort erstrebst,
Das ist Gewinn!"

Diese behielt er und bezahlte dem Schmul die dafür verlangte Summe. Kaum hatte sich derselbe aber entfernt, so rief er: „Gott, Du bist es, der so zu mir redet! Fürwahr, Du sollst nicht vergeblich zu mir geredet haben! Ich glaube es Dir! Hilf mir vollbringen, was ich jetzt gelobe!"

Dann kniete er nieder und flehte Gott unter Thränen um Erlösung von den goldenen Ketten an. Von dieser Stunde an war es ein anderes mit ihm. Die Freude an seinem Reichthum war dahin; er betrachtete sich nur noch als Verwalter eines anvertrauten Gutes und gab von demselben reichlich, wenn es galt, einer Noth abzuhelfen oder ein gutes Werk zu fördern. Und wie er bisher dem falschen Götzen Mammon gedient hatte, so diente er jetzt dem wahren und lebendigen Gott in der Nachfolge Jesu, seines Heilandes.

Elektrizität gegen Dampf.

Joseph Wetzler liefert im Maiheft von „Scribner's Monthly" einen interessanten Beitrag zur Erörterung der Frage: Wird der elektrische Motor die Dampflokomotive verdrängen? Er weist in dem Artikel auf die schnelle Entwickelung der elektrischen Bahn hin und theilt mit, daß heute mehr als 850 Bahnen mit 9000 Meilen Geleise und 23,000 Wagen mit Elektrizität betrieben werden, während im Jahre 1887 nur 13 solcher Bahnen mit knapp 100 Wagen in Betrieb waren.

Nach ebenso sorgfältiger, wie interessanten Erörterungen der einschlägigen Fragen kommt Wetzler zu folgenden Schlüssen:

Erstens, die elektrische Technik ist heute so weit vorgeschritten, daß es ihr möglich ist, Alles zu liefern, was nöthig ist zu einem erfolgreichen Betrieb von Zügen oder einzelnen Wagen mit einer größeren Geschwindigkeit, als die bisher durch Dampfbahnen erreichte.

Zweitens, daß nur der Kostenpunkt solch' schnellem Betrieb entgegen stehen könnte, das heißt, daß es leicht sein wird mit einer Geschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde zu fahren, wenn man nur gewillt ist, dafür zu bezahlen.

Drittens, daß die erfolgreiche Einführung des elektrischen Betriebes auf den bestehenden Dampfbahnen wahrscheinlich eine vollständige Abänderung der Handhabungsweise von Passagieren und Frachtgut zur Folge haben wird, indem einzelne Wagen oder kurze Züge an Stelle der langen Züge treten können.

Die Möglichkeit und Rathsamkeit, vom Dampfbetrieb zum elektrischen Betriebe überzugehen scheint außer Frage, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wann sämmtliche Bahnen unseres Landes mittelst Elektrizität betrieben werden. Der Uebergang wird sich naturgemäß zuerst auf den Vorstadtbahnen vollziehen, wo der Verkehr groß ist, und es besonders wünschenswerth und allen gerathen ist, sich aufeinanderfolgende Fahrgelegenheit zu schaffen. Diese Bahnbrecher werden sich nach und nach weiter ausdehnen, bis eine neue Generation von Eisenbahnleuten, die weniger verwachsen mit dem Dampfbetrieb sind, die Leituug der Bahnen in den Händen haben und die Lokomotive, diese höchste Vervollkommung der Dampfmaschinerie, für immer zur Seite stellen werden.

Das sind noch Zukunftsträume, das Eine aber muß man bei Betrachtung dieser Frage immer im Auge behalten, daß billige Beförderung unserer neuzeitlichen Entwicklung zu Grunde liegt. Nach sorgfältigen Erhebungen stellte sich der Durchschnittspreis einer Meile Fahrt auf den Dampfbahnen in den Ver. Staaten auf 2.14 Cents. Trolleybahnen befördern heute Passagiere von fünf bis zu zwanzig Meilen für nur fünf Cents, und sie bezahlen sich trotzdem, während die Dampfbahnen sammt und sonders schwer zu kämpfen haben. Der vermehrte Verkehr erniedrigt bei elektrischem Betriebe die Unkosten aber in weit größerem Maße, als bei Dampfbetrieb.

Die Fahrpreise könnten auch für größere Entfernungen äußerst niedrig gestellt werden, und dadurch würde wieder größerer Verkehr gesichert. Wir dürfen nach den bisher gemachten Erfahrungen wohl annehmen, daß heute eine elektrische Bahn zwischen New York und Philadelphia selbst bei bedeutend längerer Fahrzeit, als die jetzt von den Expreßzügen der verschiedenen Bahnen erreichte, sich bezahlen würde. Binnen wenigen Monaten wird man übrigens sehen können, ob diese Annahme richtig ist, denn bis dahin wird die Kette von kurzen elektrischen Bahnen zwischen New York und Philadelphia, die jetzt im Bau begriffen sind, geschlossen sein, und man wird dann vielleicht für einen Dollar oder weniger mittelst Elektrizität von Gotham nach der Bruderstadt befördert werden können, während jetzt der Fahrpreis noch immer $\$2\frac{1}{2}$ beträgt. Für eine solche Ersparniß werden Viele gewillt sein, einige Stunden Zeit zu opfern, besonders aber wird der Verkehr zwischen den kleineren Ortschaften längs der Bahnlinie und den beiden Millionenstädten ganz bedeuten anwachsen.

— Man sprach in Berlin in letzterer Zeit viel von einer neuen Erfindung einer Spirituslampe, auf welche man die Hoffnung setzte, daß sie Ersatz für Petroleum, dessen Vertheuerung sich immer stärker fühlbar macht, bieten werde. Thatsächlich hat im Beisein des Finanzministers Miquel, des Landwirthschaftsministers von Hammerstein und des Handelsministers von Berlepsch eine Prüfung der Spirituslampe stattgefunden.

Frühjahrs-Medizin.

In den ersten warmen Tagen des Frühjahrs, nachdem wir im Winter schwer und reichlich gegessen, kommt es häufig vor daß die Leber nicht richtig arbeitet,—es übermannt uns ein Gefühl von Müdigkeit weches jedermann wohl bekannt. Also regulirt euer System und dafür giebt es kein besseres Mittel als ....

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

5. Juni 1895.

— Es wurden uns kürzlich etliche Artikel für die Rundschau eingesandt, welche wir jedoch nicht veröffentlichen können, da der Inhalt derselben derart ist, daß wir glauben müssen, es ist besser, wenn dieselben nicht in der Rundschau erscheinen. Wir bitten die Schreiber, uns solches nicht zu verdenken, sondern uns lieber von etwas Anderem zu berichten, das für die Leser der Rundschau erbauend und belehrend sein mag. Es freut uns immer, wenn die Leser der Rundschau viele Berichte einsenden, und wir hoffen, daß alle unsere Freunde, die schreiben können, etwas von sich hören lassen, wenn es auch nur kurze Berichte sind, so sind dieselben doch willkommen.

Das neue Gesangbuch.

Deutsches Lieder- und Melodienbuch mit einem Anhang englischer Lieder. Zum Gebrauch in der Gemeinde, der Sonntagschule und dem Familienkreis. Elkhart, Indiana. Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Das neue Lieder- und Melodienbuch, mit welchem unser Verlagshaus seit etwa einem Jahre beschäftigt war, ist endlich zur Versendung bereit und zahlreiche Bestellungen sind bereits ausgeführt worden. Dieses mit Berücksichtigung aller Verhältnisse zusammengestellte Gesangbuch ist 6¼x8¼ Zoll groß, gut in Leinwand gebunden, mit Golddruck, enthält über 300 Seiten deutsche Lieder mit Noten und einen 100 Seiten starken Anhang englischer Lieder. Der Druck ist deutlich und klar, die Ausstattung schön. Es steht zu erwarten, daß sich dieses Gesangbuch bald allgemeiner Beliebtheit erfreuen und überall beim öffentlichen sowohl als Familien-Gottesdienste zur Verwendung gelangen wird. Der außerordentlich niedrige Preis dieses Gesangbuches erklärt sich dadurch, daß ein Theil der bedeutenden Kosten durch Sammlungen in den verschiedenen Gemeinden gedeckt worden ist:

Preis eines einzelnen Buches, portofrei	$ .80
12 Bücher, portofrei	9.25
12 " per Expreß	7.80
100 " " Fracht	60.00

Wenn die Zusendung per Expreß oder Fracht geschieht, so sind die Sendungskosten vom Besteller zu tragen.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 1. **Ein Gesangbuch**, 726 Lieder, Leder Einband, Goldschnitt, neu, nur ist der Einband nicht mehr so ganz schön, sonst ist das Buch durchaus gut. Wir senden dieses Buch portofrei mit Namen in Golddruck, wenn gewünscht, für $1.25. Der gewöhnliche Preis für diesen Einband ist $2.25.

No. 2. **Menno Simons vollständige Werke.** 2. Theil, 660 Seiten, enthaltend alle Schriften Mennos, die nicht in seinem Fundamentbuch mit einbegriffen sind. Halbleder Einband. Der Einband ist etwas beschädigt, sonst neu und gut. Preis $1.00. Der gewöhnliche Preis ist $3.00.

No. 3. Dasselbe Buch, in ungefähr demselben Zustande, und für denselben Preis.

—Peter A. Unruh, Moundridge, Kansas, schreibt uns, daß er die Adresse gewisser Männer haben möchte, giebt aber die Namen derselben nicht an. Bitte senden Sie uns die Namen derselben, damit wir sie in der Rundschau veröffentlichen können.

Die Redaktion.

Erkundigung. — Auskunft.

— John D. Unruh, Moundridge, Kansas, diene zur Nachricht, daß die Adresse des Albert Unruh und J. H. Klassen: Rosthern, Saskatchewan, Canada, ist.

Adreßveränderung.

John J. Peters, Reinfeld, Winkler P. O., Man., hat seinen Wohnort verlegt, und wird in Zukunft seine Adresse sein: Gretna, Manitoba.

Die Einkommensteuer.

Das vom 53. Congreß passirte Einkommensteuer-Gesetz ist von dem Oberbundesgericht nach zweimaliger Erwägung für verfassungswidrig und ungültig erklärt worden.

Da nun die Einkommensteuer beseitigt ist, tritt die Frage auf, wie den Ausfall der Einnahmen zu decken. Die aus der Einkommensteuer erwarteten— aber jedoch zu hoch angeschlagenen— Einnahmen hätten jedoch das Deficit in dem Bundesschatz nicht decken können, aber sie hätten immerhin einen Theil der großen Lücke ausfüllen helfen. Die Regierung selbst veranschlagt das Deficit auf 50 Millonen, aber das wird näher an 70 als an 50 Millionen heranrücken und da entsteht nun die gewichtige Frage: Was ist nun zu thun?

Eine außerordentliche Sitzung des Congresses wäre wahrscheinlich immerhin noch das Nächste, aber dieser Vorschlag findet nicht die Zustimmung des Präsidenten. Die Administration wird sich wohl bis zum nächsten Winter, so gut es gehen wird, durchzuschlagen suchen. Sie wird die Ausgaben so viel wie möglich einschränken, wird schuldig bleiben was sie nicht bezahlen kann und am Ende wieder zur Anleihe schreiten. Aber auf die Dauer hilft das nichts, und der Tag muß doch einmal kommen, wo die Regierung mit dem Ansuchen vor den Congreß treten muß, um Geld zur Deckung des Deficits und für weitere Bedürfnisse des Bundes zu schaffen. Es wird berichtet die Regierung denke daran, das Bier, den Tabak, Patentmedicinen u. s. w. bluten zu lassen. Es würde dem Uncle Sam nicht einen einzigen Cent kosten, wenn die Brauereien zwei anstatt einen Dollar pro Faß Steuer bezahlen müßten und bei der gegenwärtigen Bierproduction wäre dieses 30 Millionen mehr für die Bundeskasse, und mehr hätte die Einkommensteuer auch nicht gebracht.

Bericht über den Stand der Saaten in Amerika und Europa.

Das mit Weizen bestellte Areal in den Ver. Staaten ist bedeutend kleiner als im vorigen Jahre, da in Folge des niedrigen Preises weniger gesäet wurde und außerdem viel auswinterte. Das mit Mais bestellte Areal hat bedeutend zugenommen und im Süden ist die Neigung, den Baumwollenbau einzuschränken und durch Maisbau zu ersetzen, im Zunehmen. Der Obst- und Gemüsebau hat im Süden eine starke Steigerung erfahren und in New England, den Süd- und Mittelstaaten, sowie im Westen mit Ausnahme des äußersten Westens ist der Anbau von Kartoffeln sehr ausgedehnt worden. Hafer und Gerste, sowie Mais haben in vielen Gegenden die Stelle des Weizens eingenommen, auch das mit Flachs bestellte Areal hat in Kentucky und einigen westlichen Staaten zugenommen. Den Erdbeeren und Erbsen ist im Süden mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden, während der Anbau von Bataten (Süßkartoffeln) und Tomaten zum Einkannen nachgelassen hat.

In Deutschland stehen die Wintersaaten schlecht, die Weiden haben durch Mangel an Feuchtigkeit gelitten und der Klee steht dünn. Besonders zahlreich sind die Klagen aus Sachsen und Preußen. Der Roggen zeigt dort vielfach eine gelbe Farbe und muß zum großen Theil umgepflügt und durch Sommersaat ersetzt werden. Von Amerika wurden 8384 Stück Rindvieh eingeführt.

In Großbritannien ist das Getreide vielversprechend und die Aussichten für die Obsternte außergewöhnlich gut. In Belgien und Holland sind gute Ernteaussichten vorhanden. Spanien hat durch schwere Regengüsse gelitten, erwartet jedoch noch eine Durchschnittsernte. Günstiger als in den anderen Ländern Europas war das Wetter in Italien, wo die Aussichten für eine gute Ernte sehr günstig sind. In Oesterreich-Ungarn war das Frühjahr spät und der Schaden durch Auswinterung bedeutend. Reichlicher warmer Regen hat die Witterung in Rumänien in gute Verfassung gebracht, dagegen die Feldarbeiten verzögert und die Frühjahrssaat eingeschränkt. Die Nachrichten aus Rußland lauten gleichförmig ungünstig und besonders in den Gouvernements Podolien und Kiew haben weite Flächen umgepflügt werden müssen. In Polen ist die Witterung in schlechter Verfassung, im Caucasus sind dagegen die Aussichten ausgezeichnet.

Der Handel nach China.

Washington, 16. Mai. Der amerikanische Consul in Shanghai hat dem hiesigen auswärtigen Amt eine interessante Mittheilung gemacht über den Handel der Ver. Staaten mit China. Wie er angiebt, ist China Amerika's bedeutendstes Absatzgebiet für Baumwollenwaaren, doch habe der Absatz von 65,859,000 Yards im Jahre 1892 auf 27,706,000 Yards im Jahre 1893 abgenommen. Großbritanniens Absatz weise zwar in demselben Zeitraume eine Abnahme von 497,475,000 auf 365,-405,000 Yards auf, doch sei der Verlust, der Ver. Staaten so bedeutend, daß er Besorgniß errege. „Im Jahre 1893 concurrirten die Fabriken des Orients und des Occidents“ — so schreibt der Consul — „unter ziemlich gleichen Bedingungen und erhielten für ihre Waaren gleiche Preise. Im Jahre 1894, bezahlt der Fabrikbesitzer in den Ver. Staaten noch den alten Lohnsatz in Gold, während der Fabrikbesitzer in Japan gleichfalls den alten Lohnsatz aber in Silber bezahlt. Und dieser Unterschied in dem Werthe des Geldes, mit dem die Arbeit in östlichen und westlichen Ländern bezahlt wird, bezieht sich nicht nur auf Löhne, sondern auf Alles, was zum Erfolg von Ackerbau und Fabrikunternehmungen nothwendig ist.“ Trotz der Seuche, des Krieges und der Blokade der Häfen war der gesammte auswärtige Handel Chinas im Jahre 1894 größer als je zuvor. Er betrug 390,307,433 Tael gegen 367,130,000 Tael im Jahre 1893. Die Zollamtseinnahmen waren bedeutender als in irgend einem früheren Jahre, ausgenommen 1891.

Das Schlafen der Kinder.

Während Säuglinge und Kinder im zweiten Lebensjahre den größeren Theil des Tages schlafen, ändert sich dieses vom vierten Lebensjahre an, Von da ab überwiegt die Zeit des Wachsens, und die Schläfrigkeit, welche bis zu diesem Alter oft vorhanden ist, macht sich dann nicht mehr so sehr oft bemerkbar. Es ist daher um so zweckmäßiger, daß wenigstens die Zeit des Schlafens und der Schlaf gesunder Kinder selbst nicht gestört werden, ein Punkt, welcher von Seiten unserer Mütter und Kinderpflegerinnen nicht genügend beachtet wird. Nicht selten wird der Schlaf der Kinder, um diesen Milch oder andere Nahrung zu geben, absichtlich unterbrochen. Auch größere Kinder sollen deswegen nicht aus dem Schlafe geweckt werden. Es kann nämlich passiren, daß durch das Wecken ein wahrer Angstzustand mit Zittern und Krämpfen bei sonst gesunden Kindern hervorgerufen und anhaltende Verstimmung erzeugt werden. Ein Säugling oder ein Kind, welches Hunger hat, erwacht von selbst und das Schreien zeigt das am deutlichsten an, während ein schlafendes Kind in der Regel keinen Hunger hat. Alles Erwecken — bei Kindern käme das Erwecken dem Erschrecken nahe—ist dem Kinde nicht förderlich und muß daher vermieden werden.

Ueber Felderbsenbau

Manche Landwirthe sind der Meinung, daß die Erbsen im Dünger gebaut, zu üppig in's Kraut treiben, so daß sie keine Schotten ansetzen und immerfort wachsen und blühen, ohne zu reifen. Allerdings in einem so kräftigen Boden, wo das zu befürchten ist, du wäre keine Düngung angebracht. Jedoch ist das eher eine Ausnahme und im Allgemeinen soll man danach trachten eine lebhafte Vegetation der Erbse zu erzielen, schon des werthvollen Strohes und der fruchtbaren Beschattung wegen, wenn auch der Körnerertrag etwas darunter leidet.

Auf gewöhnlichem Boden soll man die Erbsen düngen, da solche in Korn und Stroh den Vorzug haben und außerdem den Boden in guten Zustand für die folgende Frucht setzen. Umgekehrt ist es mit dünn stehenden Erbsen der Fall, darunter verwildert der Boden und wird krautig. Indessen ist zu starke Düngung auch nicht am Platze. Auf sandigem Boden hat sich oben aufgestreute Düngung mit strohigem und zergangenem Mist, ausgezeichnet bewährt, besser als untergepflügte Düngung und man hat bemerkt, daß die darauffolgende Winterfrucht ausgezeichnet gerieth. Auch kann man die Erbsen auf den ausgestreuten Dünger säen und dann beides unterpflügen.

Bei den verschiedenen Versuchen wurde bemerkt, daß Schaf- und Pferde-Dünger den Vorzug vor Kuh- und Schweinedünger haben, indem erstere feinere Hülsen und Erbsen hervorbringen.

Es ist anerkannt, daß die Erbsen einen gut gelockerten Boden lieben und dennoch habe ich die Ueberzeugung aussprechen hören, daß Erbsen auf eine Furche gesäet, besser gedeihen als andere nach sorgfältiger Bearbeitung. Das mag ja in einzelnen Fällen zugetroffen haben, aber eine Regel kann man daraus nicht machen. Auf Boden, wo man eine hinlängliche Abtrocknung des vor Winter gepflügten Ackers erwarten darf, hat sich die zweifurchige Bestellung immer besser bewährt. Zwar kommt dabei mehr Unkraut zum Vorschein; jedoch werden die Erbsen dasselbe um so schneller überwachsen. Auf trockenem Boden ist das Unterpflücken entschieden vorzuziehen und das geschieht am besten mit der 2. Furche.

Eine frühe Aussaat wird allgemein empfohlen, schadet ihnen ja der Frost nicht leicht, auch wenn sie schon herausgekommen sind. Nichts desto weniger habe ich an später gesäeten Erbsen im Allgemeinen keinen schlechteren Erfolg beobachtet, und ich habe gefunden, daß der Mehlthau, die späten noch in voller Kraft stehenden Erbsen nicht befiel, während er die frühen fast vernichtete.

Zu einem Acker gebraucht man 1 bis 1½ Bushel. Wenn man auf die Furche säet, so ist nicht zu verhindern, daß viele oben liegen bleiben. Dadurch werden natürlich die Vögel angelockt, welche nicht zufrieden mit den offenliegenden Erbsen, auch die in der Erde befindlichen herausholen. Das wird beim Unterpflügen vermieden.

Dünn stehende Erbsen setzen bei feuchter Witterung besser an als dicht stehende, jedoch geben letztgenannte besseres Stroh und hinterlassen einen mürben Boden. Es hängt also von dem Zwecke ab, den die Farmer mit dem Felderbsenbau verbinden, wie er seine Saat einzurichten hat.

Verschiedenes aus Rußland.

— Aus verschiedenen Gegenden des russischen Gouvernements Jaroslaw kommen Meldungen über bedeutende durch Ueberschwemmungen angerichtete Schäden. In der Hauptstadt Jarslaw steht die Vorstadt Twerizy vollständig unter Wasser. An der Mündung des Kotorossl riß das Wasser 31 Barken und 6 Dampfer mit sich fort. Eine große Anzahl Menschen ist ertrunken.

— Melitopoler Kreis, 21. April. Nach langem Harren ist ein Regen über den ganzen Kreis niedergegangen und hat die Hoffnungen der Gutsbesitzer belebt. Die Wintersaaten grünen gut. Seit Langem hat kein solches Leben wie jetzt auf den Getreidemärkten in unseren Dörfern geherrscht. Zehntausende von Puds Getreide wurden zu unseren Fluß-Landungsplätzen angefahren. Es war buchstäblich keine Möglichkeit da, sich durch die mit Getreide befrachteten Fuhren hindurchzudrängen. Es war ja auch kein Spaß, erst vor Kurzem hatte man für ein Tschetwert Weizen 2 Rbl. 50 Kop. bis 3 Rbl. bezahlt, und jetzt bot man zu 5 Rbl. 80 Kop. bis 6 Rbl. Jeder eilte, sein Getreide zu realisiren und das Resultat war eine ungeheure Anhäufung von Getreide auf dem Markte.

Wer an Rheumatismus leidet,
schreibe und ich sende unentgeltlich ein Packet der wunderbarsten Medizin, die mich und manche Andere vollständig curirt hat. Sie hat Leute geheilt, die 22 Jahre mit Rheumatismus behaftet waren. 42'94-41'95
John A. Smith, Milwaukee, Wis. Dept. A.

Allerlei.

— Die in Chemnitz gebildete Colonisationsgesellschaft für Südafrika bezweckt die Errichtung einer deutschen Ackerbaucolonie in den goldreichen Gebieten für mindestens 300 Familien. Der Ankauf des hierzu erforderlichen Landes erfolgt durch den Afrikareisenden August Einwald. Das Capital der Gesellschaft beträgt 1 Million Mark in 10,000 Vollantheilscheinen zu je 100 oder 50,000 Antheilscheinen zu je 20 M.

— Mit vier Jahren allein über's Meer gefahren ist der kleine Adolph Berkemeyer, der unlängst mit der „Paris“ nach New York kam und, als Zwischendeckler so lange detinirt blieb, bis er genügende Subsistenzmittel nachweisen konnte, das heißt, bis er von seinem Vater abgeholt wurde, was sich durch Zufälligkeiten verzögerte. Der kleine Mann war von seiner in Basel wohnenden Großmutter auf's Schiff gebracht und dort einem fremden Manne anvertraut worden. Als alleinreisender jüngster Einwanderer hält Adolph einstweilen den Record.

— Soeben ist einer der größten je dagewesenen Colonisationspläne in Michigan zum Abschluß gekommen, und die Unternehmer sind meistens Personen aus Saginaw. An der Spitze des Unternehmens steht der Congreßabgeordnete Linton und die anderen daran Betheiligten sind: David Swinton und C. E. Linton aus Saginaw; der Congreßabgeordnete D. D. Aiken aus Flint; D. P. Markey, N. S. Boynton und Thomas Watson aus Port Huron, und J. N. Morse, der Betriebsdirektor, welcher sich auf den Ländereien der Gesellschaft in Florida befindet. Die Gesellschaft hat alle Vorbereitungen zum Ankaufe von 300,000 Acres Land in Florida vollendet. Das Land liegt an der südlichen Küste und erstreckt sich von Fort Pierce bis zur Bicayne Bai. Das Geschäft nimmt ein Kapital von über $5,000,000 in Anspruch; die Gesellschaft hofft, Colonisten aus den Dakota's heranzuziehen.

—Ueber das Evangelium Johannis. Ich habe von Jugend auf gern in der Bibel gelesen, für mein Leben gern. Es stehen solche schöne Gleichnisse, und Rätsel darin und das Herz wird einem darnach so recht frisch und mutig. Am liebsten lese ich in St. Johannes. In ihm ist so etwas ganz wunderbares — Dämmerung und Nacht, und durch sie hin der schnelle, zuckende Blitz! Ein sanftes Abendgewölk, und hinter dem Gewölk der große, volle Mond leibhaftig! — so etwas Schwermütiges und Hohes und Ahnungsvolles, daß mans nicht satt werden kann. Es ist mir immer beim Lesen im Johannes, als ob ich ihn beim letzten Abendmahl an der Brust seines Meisters vor mir liegen sehe, als ob sein Engel mirs Licht hält und mir bei gewissen Stellen um den Hals fallen und etwas ins Ohr sagen wollte. Ich verstehe lange nicht alles, was ich lese; aber oft ists doch, als schwebe es fern von mir, was Johannes meinte, und auch da, wo ich in einen dunkeln Ort hineinsehe, habe ich doch eine Vorempfindung von einem großen, herrlichen Sinn, den ich einst verstehen werde. Matthias Claudius.

— In neuerer Zeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen der Frage ein besonderes Interesse entgegengebracht worden, wie in der heißen Jahreszeit der Durst der Farmarbeiter zu stillen sei. Da diese Frage bei der bereits eingetretenen wärmeren Witterung wieder in den Vordergrund tritt, mag hier auf ein Mittel hingewiesen werden, welches in Rußland zur Stillung des Durstes im Sommer von Arm und Reich getrunken wird, außerordentlich wohlfeil ist und keine einzige der nachtheiligen Folgen Alcohols entfaltet: den Kwaß, welches Wort sich von der russischen Bezeichnung des Sauerampfers ableitet und einen säuerlichen Trank bedeutet. Zur Herstellung desselben giebt es zahlreiche Vorschriften, z. B.: Man gießt in ein etwa 6 Gallonen großes Gefäß Wasser und bringt dasselbe zum Kochen. Alsdann giebt man in das kochende Wasser 1 Pfund Roggenmehl und 2 Pfund Roggenmalz. Noch besser ist es, Mehl und Malz jedes besonders gehörig mit Wasser zu verrühren und beides erst dann zusammen zu mischen, da sich sonst leicht Klümpchen bilden. Dann werden noch 2 Pfund in Scheibchen geschnittenes, gut getrocknetes Schwarzbrod (aus Roggen) hinzugethan.

Taubheit kann nicht geheilt werden durch locale Applicationen, weil sie den kranken Theil des Ohres nicht erreichen können. Es giebt nur einen Weg, die Taubheit zu kuriren, und der ist durch constitutionelle Heilmittel. Taubheit wird durch einen entzündeten Zustand der schleimigen Auskleidung der Eustachischen Röhre verursacht. Wenn diese Röhre sich entzündet, habt ihr einen rumpelnden Ton oder unvollkommenes Gehör; und wenn sie ganz geschlossen ist, erfolgt Taubheit, und wenn die Entzündung nicht gehoben und diese Röhre wieder in ihren gehörigen Zustand versetzt werden kann, wird das Gehör für immer zerstört werden: neun Fälle unter zehn werden durch Katarrh verursacht, welcher nichts als ein entzündeter Zustand der schleimigen Oberflächen ist.
Wir wollen einhundert Dollars für jeden (durch Katarrh verursachten) Fall von Taubheit geben, den wir durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur heilen können. Laßt Euch umsonst Circulare kommen.
F. J. Cheney & Co., Toledo, O.
Verkauft von allen Apothekern, 75c.

— Einst redete eine vornehme Dame Bengel also an: „Ich höre, Herr Prälat, Sie seien ein Prophet; so sagen Sie mir doch: giebt es wohl auch im Himmel besondere Sitze für hohe Standespersonen?“ — „Allerdings giebt es solche Sitze“, antwortete Bengel, „aber sie sind leider sehr staubig, wie Sie Matth. 19, 24. und 1 Cor. 1, 26. lesen können.“

— Aus den russisch-jüdischen Kolonien in Argentinia laufen fortdauernd recht wenig erfreuliche Nachrichten ein. Die Kolonisten liegen mit ihren Vorgesetzten, den von Baron Hirsch ernannten Verwaltern, in beständigem Hader. Die Verwalter ihrerseits wenden, um ihre „Untergebenen“ in Ordnung zu halten, recht barbarische Mittel an. So pflegt der Verwalter der Kolonie „Clara“, wie man der Petersburger (jüdischen) Zeitschrift „Woschod“ aus Argentinia schreibt, ein jüdischer „Professor“ Heym, die ihm unterstellten Kolonisten in solchen Fällen einfach mit der Hetzpeitsche eigenhändig auszupeitschen, wobei er seinem unbotmäßigen Schutzbefohlenen durch zwei seiner Beamten (Zöglinge der „Alliance“, wie der Korrespondent hervorhebt) halten läßt. Auf die Exekution folgt dann noch Arrest. Der „Präsident“ des gesammten Komplexes von Kolonien, ein gewisser Rappaport, trägt, wenn er „sein“ Gebiet bereist, „seinen“ Kolonisten gegenüber ein äußerst hochfahrendes Benehmen zur Schau, und sie dürfen nur barhäuptig in strammer Haltung mit ihm reden. Die Kolonisten nennen ihn (wohl nur höhnischer Weise) „der neue Kaiser“, und seinen Sohn „Prinz“.

— Mit knapper Noth ist in Sauk City in Wisconsin die Gattin des angesehenen Bürgers John Frey einem gräßlichen Schicksal entgangen. Sie verfiel vor wenigen Tagen in einen todtenähnlichen Zustand, der Arzt konstatirte ihr „Ableben“ und die vermeintliche Todte lag bereits im Sarge, als endlich der Starrkrampf, der ihre Glieder umfangen hielt, zu weichen begann und die Frau Lebenszeichen von sich geben konnte. Die Bedauernswerthe hatte in ihrem todtenähnlichen Zustande furchtbare Qualen gelitten. Sie war bei vollem Bewußtsein gewesen, hatte Alles, was um sie her vorging, die Klagen der „Leidtragenden“ und die Vorbereitungen zur Beerdigung gehört, doch vergebens bemühte sie sich, die Gewalt über ihre starren Glieder wiederzuerlangen. Die „Leiche“ war im Trauerhause aufgebahrt, der Sarg sollte geschlossen werden, da bemerkte man eine leise Bewegung der Hand der „Verstorbenen“. Die Frau hatte in ihrer Angst vor dem gräßlichen Schicksale, lebendig begraben zu werden, nach furchtbarem Ringen den Starrkrampf überwunden. Sie war gerettet. Die ausgestandene Seelenpein hat die Unglückliche von Neuem aufs Krankenlager geworfen, jedoch hofft man, daß sie mit dem Leben davon kommen wird.

Erhielt höchste Auszeichnungen auf der Welt-Ausstellung
DR. PRICE'S CREAM BAKING POWDER
Das perfekteste, das gemacht wird.
Reines Trauben Cremor Tartari-Pulver.
Frei von Ammoniak, Alaun oder irgend einer anderen Verfälschung.
40 Jahre lang das Standard.
33'94—32'95

Kann Schwindsucht kurirt werden?

Diese Frage wird mit begreiflicher Spannung von den meisten Schwindsüchtigen gestellt. Unsere Antwort lautet, daß Lungenschwindsucht oder irgend ein anderes Lungenleiden bei rechtzeitiger Anwendung der richtigen Mittel eben so leicht kurirt wird wie Fieber. Schwindsucht entsteht durch Vernachlässigung eines Hustens oder einer Erkältung, die Ihnen zuerst als nichtssagend und unbedeutend vorkommt und deshalb nicht gehörig beachtet wird. Bald stellt sich aber ein unbestimmbarer Druck quer über die Brust mit gelegentlichen heftigen, manchmal stechenden Schmerzen ein. Der Husten wird hart und trocken. Wenn nichts geschieht, um diesen Husten zu kuriren, so werden die Lungen irritirt und Lungenschwindsucht ist die Folge. Lassen Sie sich rathen die ersten Symptome dieses schrecklichsten aller Leiden nicht zu vernachlässigen; verschaffen Sie sich eine Flasche **Allen's Lungenbalsam** und gebrauchen Sie ihn genau nach Vorschrift. Er wird Ihnen ganz bestimmt helfen, indem er den Husten lindert und kurirt und die Lunge heilt. Dieser Lungenbalsam enthält kein Opium in irgend welcher Form. Bei den meisten dem Publikum offerirten Lungenheilmitteln bildet Opium einen der Hauptbestandtheile und unter der trügerischen Einwirkung dieses Betäubungsmittels glaubt der arme Schwindsüchtige sein Leiden bessere sich, weil er ruhig schlafen kann, während in Wirklichkeit die Krankheit gleich dem Krebs immer weiter um sich greift. **Allen's Lungenbalsam** ist ein altes, erprobtes Heilmittel, auf dessen heilende Wirkung man sich unbedingt verlassen kann. Machen Sie nur ein Viertel der Zeit lang, die Sie einem Arzt zum Experimentiren erlauben würden, einen Versuch damit; Sie werden von dem Resultat sicherlich sehr befriedigt sein.

Alle Apotheker verkaufen ihn.

Allen's Lungenbalsam.

51'94—51'95

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin. — Ein Unglück drängt das andere. Ueberschwemmungen haben kürzlich verschiedene Theile Deutschland's heimgesucht, Winterstürme im Frühling die Erde beschädigt, und nun kommt die Meldung, daß im Werrathal Wolkenbrüche und Hagelschläge unendlichen Schaden angerichtet haben. Mit elementarer Gewalt ergossen sich Ströme Wassers aus den geöffneten Schleusen des Himmels Vernichtung weithin tragend. Der angerichtete Schaden ist in seinem ganzen Umfange noch nicht zu erkennen.

Harburg. — Das in dem Petroleumlager der Bremer Handelsgesellschaft in Harburg ausgebrochene Feuer ist, nachdem es fünf Oelbehälter und eine Menge anderen Eigenthums zerstört hat, unter Controlle gebracht worden. Der dadurch angerichtete Verlust wird auf zwei Millionen Mark abgeschätzt. Während des Feuers wurden große Erdmassen um die brennenden Oelbehälter aufgehäuft, um zu verhüten, daß sich die Flammen den benachbarten Fabriken und Häusern mittheilten. Die Geiser Fabrik und die Petroleumniederlage der amerikanischen Gesellschaft, wurden, wie bereits berichtet, gerettet, da der Wind die Flammen der Elbe zutrieb. Außer dem, sich in fünf Behältern befindlichen Oel sind noch tausende von Oelfässern zerstört worden.

Rußland.

St. Petersburg. — In dem Dorfe Agikent im Baku-Distrikt stürzten durch ein Erdbeben 95 Häuser ein und viele Menschenleben gingen dabei zu Grunde.

Türkei.

Konstantinopel. — In Berichten, welche aus Mooich hier eingetroffen sind, heißt es, daß in das von dem französischen, dem britischen und dem russischen Spezialgesandten bewohnten Haus türkische Gendarmen gedrungen seien, die den Versuch machten, einen Diener der Gesandten zu verhaften. Die Gendarmen stießen beleidigende Redensarten aus und wurden nur mit Mühe zum Gebäude hinausgetrieben. Diese Nachricht, sowie der aus Jeddah gemeldete Bericht, daß der britische Consul und der Vice-Consul, der russische stellvertretende Consul und der Sekretär des französischen Consuls angeschlossen wurden, hat in diplomatischen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Der britische Vice-Consul wurde, wie bereits gemeldet, getödtet und der britische Consul leicht verletzt. Die übrigen consularischen Beamten haben erhebliche Verletzungen erlitten. Die Schüsse sind angeblich von Beduinen abgefeuer worden. Drei britische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, nach Jeddah abzugehen, mit der Weisung, die dortigen Ausländer zu beschützen und betreffs der Tödtung des britischen Vice-Consuls und der Verwundung der anderen Consularbeamten Untersuchungen anzustellen.

Cuba.

Havana. — In der Nachbarschaft von Siguanea haben heftige Gefechte stattgefunden, in denen die Spanier mit schweren Verlusten geschlagen wurden. Matanzas wird von den spanischen Behörden scharf bewacht, weil dort Unruhen befürchtet werden. Es befinden sich in der Stadt über tausend wohlbewaffnete Insurgenten, welche nur auf eine günstige Gelegenheit zum Losschlagen warten. Es wird hier auf das Bestimmteste behauptet, daß weder Marti noch Gomez todt, oder auch nur verwundet sind. Personen, welche für völlig zuverlässig gelten, erklären, daß keiner von ihnen an dem Gefechte bei Boca de das Rios theilgenommen habe, in welchem, laut spanischen Berichten, Marti das Leben verlor und Gomez verwundet wurde. Der Mann, der in jenem Gefechte fiel, und die Veranlassung zu dem Gerüchte gab, daß Marti gefallen sei, war, wie behauptet wird, ein cubanischer Spion, welcher die Uebermittelung der Correspondenz zwischen den Insurgentenführern zu besorgen hatte.

Canada.

Ottawa, Ont. — Es sind nähere Nachrichten über das schreckliche Unglück hier eingetroffen, das sich auf dem Spanish River ereignet hat und wobei dreißig Holzschläger das Leben einbüßten. Sie wollten die Nacht auf einem in der Nähe der Stromschnellen festgemachten Floße zubringen und hatten sich zur Ruhe niedergelegt, ohne eine Wache aufzustellen. Während der Nacht brach das Floß auf irgend eine Weise los und trieb mit den schlafenden Männern die Stromschnellen hinunter. Das Floß brach an den Felsen auseinander und kein einziger Mann entkam, um von dem Ereigniß Kunde zu geben. Der Spanish River fließt nördlich von Manitoulin Island in den nördlichen Canal des Huron See's. In der Nähe desselben, an der Sioux Zweigbahn der „Canadian Pacific"-Bahn liegt ein kleines Dorf mit etwa hundert Einwohnern.

Inland.

Washington, 28. Mai. Staatssekretär Walter Q. Gresham starb heute früh um 1 Uhr 15 Minuten. Sein Zustand war bereits seit 7 Uhr Abends der Art gewesen, daß die Aerzte alle Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens aufgegeben hatten. Durch Einspritzungen von Nitro Glycerin und Strychnin unter die Haut steigerte man die Herzthätigkeit künstlich, allein um 12 Uhr 15 Minuten, war der Pulsschlag so schwach geworden, daß er kaum noch bemerkbar war. Um Mitternacht hörte Hr. Gresham auf zu sprechen, doch blieb er noch einige Zeit bei Bewußtsein. Seine Gattin, seine Tochter und sein Schwiegersohn waren an seinem Sterbebett.

Kansas City, Mo.—Aus zahlreichen Ortschaften in Kansas kommt die Nachricht, daß die seit Wochen herrschende Dürre endlich ihr Ende erreicht hat. In Garden City, in Pittsburg und in der ganzen Gegend hat es gestern geregnet, ebenso in Manhattan und Umgegend. Obgleich der durch den versengenden Wind angerichtete Schaden kaum gut zu machen ist, werden doch die Saaten in anderen Gegenden durch den Regen gerettet werden.

Milan, Mo. — Die Dürre, welcher hier seit zwei Monaten geherrscht und große Verheerungen in diesem County angerichtet hat, wurde letzte Nacht und heute durch einen Regen gebrochen, der zehn Stunden angehalten und auch jetzt noch nicht aufgehört hat. Er wird das Welschkorn neu beleben, der Hafer- und Weizenernte aufhelfen und das Gras zum Wachsen bringen.

— Ueber die furchtbaren Waldbrände, welche seit einiger Zeit im Staate Washington wüthen, wird aus Tacoma berichtet: Auf der Westseite des Cascaden-Gebirges in einem Umkreise von 15 Meilen von Berkley brennen die Tannenwälder und hier in Tacoma, 36 Meilen davon, ist die Atmosphäre dicht mit Rauch angefüllt. Nur ein schwerer Regen kann den Flammen Einhalt gebieten. Es fiel in diesem Jahre bisher nur wenig Regen und die Tannennadeln sind daher trocken und brennen, wie Zunder. Passagiere der Eisenbahnzüge berichten, wie die Flammen 150—200 Fuß hoch von Baum zu Baum springen. Das Wetter ist ungewöhnlich warm und trocken und noch sind keine Anzeichen von Regen da. Spätere Berichte sagen: Das Feuer reicht von Wilkehren nach dem Stampede-Tunnel auf dem Kamme des Cascadengebirges, eine Strecke von 55 Meilen. Sollte sich der Wind nach Westen drehen, so würde alles Holz am Abhang des Gebirges vernichtet werden. Verschiedene Gebäude und Schneeschuppen der Eisenbahn fingen Feuer, aber die Feuerspritzen mit Schläuchen von je drei Strahlen haben größere Verluste bisher abgewandt. Der Feuergürtel ist 55 Meilen lang und 10 bis 14 Meilen breit.

— Katholische Heilsarmee". In Cleveland, O., wollen katholische Missionäre eine Art „Heilsarmee" errichten. Sie haben die Zustimmung des Bischofs Horstmann zu ihrem Plan erlangt und werden schon in nächster Zeit beginnen, Versammlungen an Straßenecken abzuhalten. Die Organisation soll sobald wie möglich zu einer nationalen gemacht und in allen großen Städten des Landes eingeführt werden.

San Francisco. — Der Pacific-Postdampfer „Colima" erlitt vorigen Montag zwischen Manzanilla und Acapulca Schiffbruch und nach jetzigen Anzeichen haben über 150 Menschen ihren Tod in den Meeresfluthen gefunden. Nur neunzen Personen sind, soweit man bis jetzt weiß, gerettet worden. Der Dampfer war ein eisernes Schiff von 2906 Tonnengehalt. Er ist von Roach in Philadelphia gebaut worden und fuhr am 18. d. M. von dieser Stadt und unter Capt. Taylor's Commando ab. Es waren 40 Kajüten- und 136 Zwischendecks-Passagiere, 40 Chinesen, an Bord und die Schiffsmannschaft bestand einschließlich der Offiziere aus 70 Köpfen. Die schreckliche Nachricht von dem Untergange des Dampfers wurde durch eine von den hiesigen Agenten der „Pacific Mail Co." empfangene Depesche hierhergebracht. Eins der kleinen Rettungsboote des gescheiterten Dampfers, 14 Passagiere und fünf Mitglieder der Schiffsmannschaft enthaltend, hat die mexikanische Küste erreicht und es waren diese geretteten Schiffbrüchige, welche das Unglück hierher telegraphirten. Von den übrigen 150 Passagieren und dem Reste der Mannschaft hat man weder etwas gehört noch gesehen.

Omaha, Neb. — Eine Spezialdepesche aus Curtis, Neb., meldet: Ein großer See hat seine Dämme durchbrochen und große Verwüstung im ganzen Medicine Valley angerichtet. Eine $20,000 werthe Walzmühle wurde zerstört. Eisenbahnwagen wurden weggeschwemmt und an Bahnhöfen wurde viel Schaden angerichtet. Der Umfang der Katastrophe kann noch nicht festgestellt werden.

Philadelphia. — Den im Wetterbureau eingetroffenen Nachrichten zufolge war Philadelphia am Sonntag die heißeste Stadt in den ganzen Ver. Staaten. Um 5 Uhr Morgens stand das Thermometer auf 78 Grad und drei Stunden später auf 86 Grad. Um 3 Uhr Nachmittags war es bis auf 97 Grad gestiegen. Dies war auf dem Dache des Postgebäudes. Auf der Straße zeigte das Thermometer 105 Grad im Schatten. Drei Personen starben am Sonnenstich und nahezu fünfzig wurden von der Hitze überwältigt. Etliche Fälle davon mögen noch tödtlich verlaufen.

Galesburg, Jll., 2. Juni. Der Erfinder des Cornpflanzers, George W. Brown, ist heute Morgen im Alter von 79 Jahren an der Lungenentzündung gestorben. Brown erfand den Pflanzer im Jahre 1853.

—Aus Marshalltown im mittleren Jowa wird gemeldet, daß sich die Saat im westlichen Jowa in einem besorgnißerregenden Zustand befinde. In mehreren Counties steht das Quecksilber täglich auf 100 Grad und die dort hinzukommenden heißen Winde kochen das Getreide förmlich, so daß weite Ländereien neu bepflanzt werden müssen. Hafer, Weiden und Wiesen haben am schwersten gelitten. Wenn die Dürre nicht bald durch schweren Regen gebrochen wird, wird unberechenbarer Schaden unvermeidlich sein.

KRANKHEITEN
durch Elektrizität geheilt.

Der Owen Elektrische Gürtel heilt **Rheumatismus, Sciatica, Chronische** und **Nervenkrankheiten** bei Männern und Frauen in allen Fällen, wo Medizin fehlschlug.
Schickt 6 Cents für unseren großen Deutschen Illustrirten Katalog, welcher alles Wünschenswerte enthält. Hütet Euch vor Nachahmungen.
THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,
209 State Street, Chicago, Ill.

Ein sicheres Mittel.

Wenn ein Körper blutarm ist, wenn er die Nahrung nicht mehr gehörig zu verdauen, oder die verdauten Stoffe nicht mehr in ordnungsgemäßer Weise auszuscheiden vermag, wenn dadurch die Ernährung beeinträchtigt wird und damit die Lebenskraft nachläßt und ernstliche Krankheiten zu entstehen drohen, dann ist es an der Zeit, zu den St. Bernard Kräuterpillen seine Zuflucht zu nehmen, zu diesem sicheren und altbewährtesten Heilmittel, das noch stets mit Erfolg angewandt wurde, um die Verdauung sowie die Thätigkeit des menschlichen Organismus zu reguliren.

Es ist eine alte Wahrheit,

nämlich, daß die St. Bernard Kräuterpillen schon viel Geld für Doktor und Apotheker gespart haben. Das wissen zahlreiche Leute, die diese vorzügliche Arznei stets im Hause halten und dieselbe rechtzeitig bei Eintritt eines Leidens der Körperorgane einnehmen. Es kommt eben immer darauf an, zu rechter Zeit einzuschreiten, so bald sich irgend eine Störnng im körperlichen Mechanismus zeigt. In einem solchen Falle versuche man sofort diese in ihrer Wirkung wahrhaft wundervollen Pillen, welche in jeder anständigen Apotheke zu haben sind.

P. Richert, M. D.

Homeopatischer Arzt.

Führe alle Arten wundärztliche Operationen aus. Behandle Frauen- und Kinder-Krankheiten, sowie Krankheiten des Auges und des Ohres.

Behandlung chronischer Krankheiten und Brüche eine Specialität. Ich garantiere einen Bruch in drei Monaten zu heilen.

P. Richert, M. D.

13'95—12'96 Goessel, Marion Co., Kans.

Die altbewährte Holzerhaltungs - Anstrich farbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich von Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Grönerieš, und allem Holzwerk über und unter der Erde. Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse. 20'95—19'96

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

C. F. Claassen,

Deutsches

Land-, Leih- und Versicherungs-Geschäft.

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'94—21'95

Office unter der Ersten National-Bank, Newton, Kansas.

Sichere Genesung aller Kranken } durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Für den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 16. Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematischen Heilmittel........ $8.00
Portofrei, 8.50
Für ein einzelnes Flacon **Oleum**,.......... 1.50
Portofrei, 1.75

Nur einzig allein echt zu haben von

John Linden,

Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode. Office, 410 Arcade, Cleveland, Ohio. Letter Drawer W. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen. 10'95—9'96

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:
1 Groß (12 Dutzend)....... $ .36
10 " 3.50
25 " 8.50
Canadische Postmarken nicht erwünscht.
Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
5-95—4'96 **Mountain Lake, Minn.**

Die langerwartete und langersehnte

Deutsche Lehrer-Bibel

nach Martin Luther

ist endlich fertig. Diese a la Oxford-Ausgaben hergestellte Bibel, enthaltend das alte und neue Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem und deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband ist geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene.

Ausgabe ohne Apokryphen.

Größe 5¼x8¼.

No. 120. Französischer Morocco, Goldschnitt, starker Deckel, gerundete Ecken,........ $2.50
No. 121. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam................ 3.00
No. 122 Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)... 4.00
No. 123 Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, biegsam (Divinity Circuit)......... 6.00

Ausgabe ohne Apokryphen.

Gedruckt auf Reispapier (India Paper).

No. 131x. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam, gerundete Ecken............ $4.00
No. 132x. Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt in biegsamem Einband (Divinity Circuit).. 5.00
No. 133x. Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit).. 7.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Shoemakers Geflügel-Kalender für 1895

ist das schönste Hühnerbuch das jemals in englischer Sprache erschienen ist. Es ist über 80 Seiten stark und enthält mehr als 60 hübsche Bilder von Hühnern u. s. w. Das Buch enthält außerdem einen vollständigen Kalender, ferner werthvolle Anweisungen zur Herstellung des besten Viehpulvers und Eierfutters. Es sagt wie man alle gewöhnlichen Geflügelkrankheiten heilt, und giebt die besten Baupläne für praktische Hühnerhäuser. Es enthält eine vollständige Beschreibung aller hervorragenden Arten echten Rassengeflügels und deren Preise, sowie Preise der Eier. Das Buch ist auf bestem Papier in zwei Farben gedruckt, und Jedermann sollte es sich besorgen. Für 15 Cts. wird es portofrei an irgend eine Adresse gesandt. 48'94—21'95

C. C. SHOEMAKER,
FREEPORT, ILL.

A. U. Chamberlain's

Immediate Relief.

Augenblickliches Linderungsmittel.

Ein stimulirendes und tonisches Mittel und eine unschätzbare Medizin für Durchfall, Ruhr, rothe Ruhr, Cholera Morbus, und selbst asiatische Cholera in den ersten Stadien; ferner für kaltes Fieber, Erkältungen, wehen Hals, Dyphteritis, Catarrh, LaGrippe, Magen-Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerzen, Rheumatismus, allgemeine Schwächezustände und Appetitlosigkeit.

Es ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Bisse von giftigen Thieren und Insecten, Bienenstiche, Hautausschläge, Hämorrhoiden, Frostbeulen u. s. w.

Preis per Flasche 25 Cts., 50 Cts., $1.00.

Zu beziehen von der

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, IND.

Muß dutzendweise bestellt werden. Die Versendung geschieht nur per Expreß.

Der Blinde sehend.

Ich war zwei Jahre blind.
Frau Anna Halder, Battle Creek, Mich.

Die Medicin heilt Starr, Fell, entzündete Augenlieder, wehe, trübe, hitzige, laufende, rothe und schwache Augen, doppelt Sehende u. s. w. Kann per Expreß bezogen werden.

G. M. Russische Katarrh-Kur

heilt alle Arten Katarrh bis auf den Knochen-Katarrh. Eine Flasche 50 Cents. Kann durch die Post bezogen werden.

N. B. Briefen lege man Postmarken bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
CROSSWELL, Sanilac Co., Mich.
—8'96

Das Horicon-Spinnrad.

Patentirt. 37'94—36'95

Dieses Spinnrad geht ohne Schnur, läuft leichter, spinnt besser, ist schöner, bequemer und dauerhafter als andere. Preis: drei Doll. Bestellungen adressire
LOTZ & SCHULTZ, Horicon, Wis.

A. D. Warner,

Mt. Lake, Minn.,

kauft, verkauft und vertauscht bewegliches und Grundeigenthum. Besondere Aufmerksamkeit wird Ansiedlungslustigen gewidmet. Macht Geldanlagen und Anleihen für Privatleute. Schreibt Kaufbriefe und gerichtliche Schriftstücke. Einkassirung von Geldern und Versicherung. Verkauft cultivirte und uncultivirte Farmen auf Zeit gegen kleine Anzahlung. 2'95—1'96

Alle Fragen bereitwilligst beantwortet. Schriftliche Anfragen erwünscht.

CHEAP EXCURSION TO THE WEST.

On May 21st and June 11th, The North-Western Line (Chicago & North-Western Railway) will sell excursion tickets at very low rates to a large number of points in the west and northwest. For full information apply to ticket agents of connecting lines, or address A. H. Waggener, T. P. A., 7 Jackson place, Indianapolis, Ind.

Marktbericht.

31. Mai 1895.

Chicago, Jll.

Weizen	77⅞—79¼
Mais	51 —51⅝
Hafer, No. 2	29¼
Roggen, No. 2	66½
Gerste	51

Viehmarkt.

Stiere	$3.75 —6.00
Kühe, Bullen 2c.	2.00 —4.25
Kälber	2.80 —6.00
Schweine	4.50 —4.70

Milwaukee, Wis.

Weizen	79¾
Gerste No. 2	53¼

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.25— 4.25
Kälber	3.00— 4.25
Bullen	2.00— 3.00
Milchkühe	15.00—32.00
Kühe	1.50— 2.75
Schweine	4.65— 5.10
Schafe	2.50— 3.00
Lämmer	3.00— 4.00

Minneapolis, Minn.

Weizen	60 —70

Duluth, Minn.

Weizen	75½

St. Louis, Mo.

Weizen	80 —83
Mais, No. 2	52
Hafer, No. 2	29¼
Roggen, No. 2	68

Viehmarkt.

Stiere	$3.80—5.40
Schweine	4.40—4.50

Kansas City, Mo.

Weizen	77
Mais	51
Hafer, No. 2	29 —31

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.80
Kühe	1.50—4.25
Schweine	3.50—4.30

Forni's

Alpenkräuter Blutbeleber,

Reinigt das Blut. Macht Appetit.
Regulirt die Leber.
Stärkt die Nieren. Beruhigt die Nerven.
Macht neues, gesundes Blut.
Oeffnet die Poren und veranlaßt gesunden Schweiß.

Er ist unersetzbar als Familien-Medizin und besonders in solchen Plätzen, die weit von einem Arzte und Apotheken entfernt liegen. Die Medizin kann von keinem Apotheker, sondern nur von dem Lokal-Agenten bezogen werden. Wenn kein Agent in Ihrer Nähe ist, so schreibt um Auskunft an:

Dr. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., CHICAGO.

4'95—3'96

Geheilt!

Hillsboro, Kansas, den 8. April 1895.

Seit letztem Herbst habe ich an Rheumatismus und Nierenleiden sehr gelitten, so daß ich die ganze Zeit über das Bett hüten mußte. Infolge der heftigen Schmerzen konnte ich weder gehen noch ordentliche Ruhe finden; außerdem war mein Magen in so schlechtem Zustande, daß ich fast nichts genießen konnte, der Appetit fehlte gänzlich und täglich nahmen meine Kräfte ab. Am 6. März dieses Jahres kaufte ich einen Dr. Entz Elektrischen Gürtel. Nach einem zweiwöchentlichen Gebrauch desselben stellte sich ein guter Appetit ein, ich nahm täglich zu an Kräften, während die rheumatischen Schmerzen täglich abnahmen, so daß ich jetzt schon überall herumgehen und bei der Hausarbeit Hand anlegen kann. Ich rathe einem Jeden, der mit Rheumatismus und Magenleiden zu thun hat, sich Dr. Entz' Electrischen Gürtel anzuschaffen. Achtungsvoll

Man adressire um Näheres zu erfahren: Frau Jno. Steffens.

Dr. ENTZ ELECTRIC APPLIANCE CO.,
HILLSBORO, KANS. 23'94-24'95

Heilung in 990 aus 1000 Fällen

— ist mit —

Onstad's Kiefergeschwulst-Kapseln

bisher erzielt worden. Wer es nicht glaubt schreibe an uns und wir werden den Beweis liefern. Der Preis ist $2.00 per Schachtel. Kapsel-Instrument 25c, und jede Schachtel reicht hin um vier gewöhnliche Fälle auszuheilen. Die Unkosten sind daher nicht ganz 57c per Kopf. Ein krankes Stück Vieh hat keinen Werth; wieviel ist ein gesundes werth? Nur eine einzige Anwendung ist erforderlich. Nach Empfang des Preises portofrei versandt. 27'94—26'95

The Onstad Chemical Co., Sioux Falls, S. D.

Großartige Bargain Box von Fancy Waaren u. Notions.

Es ist wirklich erstaunlich, daß eine solch große Quantität fancy Waaren für so wenig Geld geboten werden kann, wie wir sie bieten. Die Combination umfaßt nur solche Gegenstände, welche von Zeit zu Zeit von jeder Dame im Lande gebraucht wird, und wenn in einem Retail-Store gekauft, würden sie fünfmal so viel kosten als wir berechnen. Jede Box enthält die folgenden Waaren: 1 stamped linnen Tidy. Diese Tidies sind ganz linnen, große Größe, und deutlich gestampe) in einer Auswahl von hübschen Mustern zum Ausnähen, wie Blumen, Blätter, Früchte, Figuren 2c.

1 Spule Nähseide, 100 Yards, niemals für weniger als 10c verkauft in den Stores. Dies ist die feinste Seide.
2 Spulen Knopfloch Faden, beste Seide.
1 Papier beste weiße Hooks and Eyes.
1 Papier beste schwarze Hooks and Eyes.
3 große Skeins Embroidery Seide, stark, beste Qualität.
3 Skeins beste farbige Embroidery Cotton, garantirt.
3 Skeins beste weiße französische Embroidery Cotton.
1 Paket Zephyr Wolle, beste Qualität.
1 Spule weißer baumwollener Faden.
1 Spule schwarzer baumwollener Faden.
1 Paket der populären „Rickrack" Braid, so viel gebraucht von Damen zum Besatz für Unterkleider, Sommerkleider, Schürzen, Kinderkleider u. s. w.
1 Paket herlicher weiße feather edge Braid
1 Paket moderner Novelty Braid, bester Qualität.
1 Packet Imperial Haarnadeln. 1 Graduirtes Fußmaß
1 Papier Embroidery Nadeln, assortirt die kleineren passend für Seide, die größeren für Worsted oder Chenil.
1 Buch mit Embroidery Designs, enthaltend viele neue und prachtvolle Muster, bei fancy Arbeit sehr schätzbar
2 Dutzend Schuhknöpfe ausgezeichnete Qualität.
1 Box beste schwarze Stecknadeln.
1 Rolle weißen Tape. 1 Rolle schwarzen Tape.
1 Skein starken schwarzen linnenen Faden.
1 Stahldraht Buttonhook, garantirt nicht zu brechen.
1 feiner silberplattirter Fingerhut. Diese Fingerhüte sind mit Münzsilber plattirt und ein erste Classe Artikel.
1 Schlüsselring mit Schild für Namen.
3 Dutzend Kleiderknöpfe, 3 Sorten, sehr fein, 3 Größen

Diese Box enthält auch eine der berühmten Brabant Toilettenkästen Combinationen welche wir separat zu 35c verkaufen und welche folgende Liste von Artikeln enthält, 238 an der Zahl. Inhalt: 100 Nähnadeln, 4 Papiere, 1 hochpolirte Stahl-Ahle, 2 doppelte Länge Garn Stopfnadeln, 2 mittlere Größe Garn Stopfnadeln, 2 feine lange Garn Stopfnadeln, 2 doppelte Länge Cotton Stopfnadeln, 2 feine Cotton Stopfnadeln, 2 Wooll Stopfnadeln, 2 kurze Garn Stopfnadeln, 2 Schlupfnadeln, 2 Crewell Nadeln, 2 Stroh- oder Putzmachernadeln, 2 Gloversnadeln, 2 Knopfnadeln, 1 Chenille- oder Spitzennadel, 1 Teppich- oder Mattenadel, 2 Bonnetnadeln, 2 Hutnadeln, 2 Shawlnadeln, 2 Mantelnadeln, 6 Toiletnadeln, 96 weiße Nadeln, 1 Crochet Nadel. Im Ganzen 238 Haushalt Artikel, welche postfrei für 35c zugesandt werden, und welche in irgend einem Store vier Mal so viel kosten würden. Hier sind ungefähr drei Dutzend separate und verschiedene Artikel, welche wir zu wenigstens Eindrittel des Retailpreises liefern. Wir geben eine große Masse für wenig Geld, und wir könnten dies nicht thun, wären wir nicht so glücklich gewesen bei den großen Geschäftsauktionen eine Unmasse dieser Waaren zu einem Bruchtheile ihres wirklichen Werthes zu erstehen. Jedes einzelne der verschiedenen Artikel in dieser Combination ist stabile und verkaufbare Waare, welche jede Dame vortheilhaft verwenden kann und welche in keinem Arbeitskorbe fehlen sollten. Sollten sie dieselben gerade jetzt nicht gebrauchen können, so würde es doch sich bezahlen dieselben bis zur gelegener Zeit zu behalten, oder man kann sie an seine Freunde abgeben, da man sie ja zu einem rein nominellen Preis erhält. Jede Combination ist in einer hübschen Box sorgfältig verpackt. Wir versenden unsere großartigen Bargain und Fancy Waaren Box postfrei für $1.00, oder 6 Boxen für $5.00. Wir senden unsern großen 32seitigen Catalog von Fancy Arbeit, Novitäten, Stamping Outfits und Bücher mit jeder Bestellung, oder den Catalog allein für 2c Postmarke. Bestellt jetzt, diese Anzeige erscheint nur einmal.

LADIES ART CO., BOX 1007, ST. LOUIS, MO.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Das Blut der Märtyrer, der Same der Gemeinde. — Das Glaubensbuch der Taufgesinnten. — Der Glaube der Mennoniten im wirklichen Leben dargestellt. Die rechte apostolische Taufe, beschrieben und auseinandergesetzt. — Die Geschichte der apostolischen Kirche, ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen. — Von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Dieses Buch ist 9x12 Zoll in der Größe, enthält 1046 Seiten, ist in Voll-Schafleder gebunden, hat einen schönen, klaren Druck und ist sehr interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zu lesen. Es sollte in einer jeden mennonitischen Familie gefunden und von jedem Glied in der Mennoniten-Gemeinde gelesen werden, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist. — **Preis, $6.00.**

Die vollständigen Werke Menno Simon's

(übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen)

enthalten: Seinen Ausgang aus der römischen Kirche. — Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi. — Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber. — Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen. — Eine Entschuldigung. — Excommunication. — Antwort auf a Lasco. — Die Menschwerdung Christi. — Bekenntniß des dreieinigen Gottes. — Christliche Taufe.—Die Ursache warum u. s. w.—Ein Bekenntniß.— Antwort auf Zylis und Lemmekes. — Eine Erwiderung.—Die Menschwerdung.—Eine Entgegnung auf Martin Micron. — Jesus, der wahre schriftliche David.—Briefe und A. m.

Dieses werthvolle Buch sollte in jedem mennonitischen Hause gefunden und von jedem Glied der Gemeinde gelesen werden. Wir hoffen, viele Abnehmer zu finden, indem es noch Viele giebt, die es nicht besitzen und die sich damit unterhalten und mit der Lehre des edlen Reformators bekannt machen können. Zwei Drittheile dieses Buches waren früher nur in holländischer Sprache gedruckt, sind aber jetzt in's Deutsche übersetzt und in Druck gegeben. 8mo., 1040 Seiten, gut gebunden.— **Preis, $4.50.**

Wer beide Bücher auf einmal bestellt und baar bezahlt, der bekommt sie frei für $8.40.

Die Bücher werden frei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, IND.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's Vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß. Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.